

Sitzungsberichte der
Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Philosophisch-historische Klasse

Jahrgang 1953, Heft 3

Mittelalterliche Büchertitel

von

Paul Lehmann

Zweites Heft

Vorgetragen am 11. Januar 1952

München 1953

Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

In Kommission bei der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung

Den vielfach von in- und ausländischen Gelehrten geäußerten Wunsch nach einer baldigen Fortsetzung meiner Studie über mittelalterliche Büchertitel¹ konnte ich nicht so schnell, wie ich es selbst gewollt hatte, erfüllen, da ich durch meine drei Jahre dauernde Tätigkeit als Dekan der Philosophischen Fakultät an der Universität München, durch verschiedene andere Aufgaben und Aufträge seitens unserer Universität und unserer Akademie, durch Vortrags- und Bibliotheksreisen, nicht zuletzt durch einen schweren Unfall und seine Folgen in meinen Forschungen und vor allem im Fertigstellen von Druckmanuskripten stark gehemmt wurde. Bei der nunmehr gebotenen Fortsetzung, die vermutlich auch – fürs erste jedenfalls – den Abschluß bilden wird, versuche ich mich noch mehr als zuvor möglichst kurz zu fassen in der Einsicht, daß eine ausführliche Behandlung des vielfältigen Stoffes den Überblick über die bezeichnenden Erscheinungen erschweren und doch nicht vollständig sein würde.

Der außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich der Ausführung meines Planes entgegengestellt haben, bin ich mir stets bewußt gewesen, nicht nur im Hinblick auf meine persönlichen Schicksale, nicht nur, weil es nach dem zweiten Weltkriege ganz besonders mühsam war und immer noch ist, gerade in München an die in- und ausländische Literatur heranzukommen,² sondern in der klaren Erkenntnis, daß mein Thema selbst schon große und kleine Probleme von Gewicht in sich trägt. Trotzdem habe ich diese Abhandlungen gewagt und bitte die Gelehrten Europas wie Amerikas, die mich zur Fortsetzung ermunterten, auch bei der Beurteilung dieses zweiten Stückes Nachsicht walten zu

¹ Das erste Heft erschien in den Sitz.-Ber. der Bayer. Akademie d. Wiss., phil.-hist. Klasse, 1948 als Heft 4.

² Von vorneherein möchte ich dankbar anerkennen, daß ich seit 1948 in Schweden, Dänemark, England, in der Schweiz und Italien Gelegenheit hatte, meine bibliographischen Kenntnislücken wenigstens zum Teil auszufüllen, daß mir von manchem Forscher durch Zusendung von Aufsätzen und Büchern geholfen wurde und daß mir hier in München und Umgebung Kollegen und Schüler, die ich auch nicht alle nennen kann, beim Heranholen und Nachschlagen der Literatur oft in rührender Weise behilflich waren.

lassen, Vorsicht zu üben und die Aussicht zu eröffnen, daß meine Studien Verständnis und Nachfolge finden.

Einer der besten Kenner des Mittelalters, Ernst H. Kantorowicz (jetzt in Princeton), hat 1943 einmal gesagt: "The history of booktitles, most likely, will never be written, interesting though this chapter of cultural history might be. Names of books, like many other things, reflect the intellectual disposition of an age; and it is obvious that titles as 'The Castle of Otranto' or 'The Cloister and the Hearth' disclose a temperament and rhythm of life quite other than 'The Moon and Sixpence', or 'Look homeward, Angel'. The ancient grammars had established certain rules concepting prologues and titles as well; and from one of their works may have been derived that queer explanation of the etymology and the meaning of *titulus* which occasionally is found in mediaeval writings and can be traced back at least to the Carolingian period. '*Titulus*,' it is said, derived from Titan, the Sun, 'because as Titan's presence illuminates the world so does the title elucidate what is to follow in the book.' Without a title a book was considered dumb." Nun, eine allumfassende Geschichte der Buchtitel zu schreiben erkühne ich mich nicht. Aber ich will versuchen, Titel zu uns sprechen zu lassen und Beiträge zu ihrem Verständnis zu liefern.

II. Inhaltstitel und Verfassertitel besonderer Art

Die *allgemeinen* und die *formalen Titel*, die ich im I. Teil auch mit Bevorzugung des mir besonders lehrreich und wichtig Erscheinenden mit Erklärungsversuchen und ausgewählten Beispielen vorgeführt habe, deuten oft, wiewohl nicht immer, auch den Inhalt an, sei es daß bei den allgemeinen Buchbezeichnungen wie 'Liber', 'Compendium' usw. durch einen Genitiv oder durch einen von einer Präposition eingeleiteten Zusatz der Behandlungsgegenstand genannt wird, sei es daß die Gattungsbezeichnungen wie *Expositio*, *Commentarii*, *Vita*, *Gesta*, wie *Historia*, auf die ich gleich zu sprechen komme, *Chronicon* usw., die nach

¹ *Mediaevalia et Humanistica* I 48.

F. Dölger eine besondere innere Form zum Ausdruck bringen, und die eigentlichen Titel der äußeren Form erweitert werden durch Angabe des Inhalts, der Hauptpersonen, Hauptschauplätze und Hauptsachen. Zuweilen zwar lassen ja die Titel den Inhalt gar nicht erkennen, etwa wenn nur vom Ternarius, Denarius, von Quadriga und dgl. geredet wird. Häufiger ist jedenfalls die Verbindung von Form- und Inhaltstitel. Dafür hier Belege in einem eigenen Abschnitt aufzuzählen erübrigt sich m. E., da solche im 1. Teile vielfach geliefert sind und auch im III. Kapitel bei Besprechung der bildlichen Bezeichnungen noch oft genug zu lesen sein werden. Es gibt indessen außerdem Titel, die nur vom Inhalt und vom Autor her gebildet sind, die Form und die Gattung dagegen nicht immer von vornherein erkennen lassen.

Viele *Inhaltstitel* sind natürlich ohne weiteres klar. Jeder Lateinkundige wird verstehen, um was im ganzen, gewiß ohne daß man gleich die Einzelheiten erkennen könnte, es sich bei einer *Poetria*, einer *Geometria*, einer *Arithmetica*, einer *Musica*, einer *Ars grammatica*, einer *Dialectica*, einer *Rhetorica*, bei einem *Computus*, bei den *Vocabularii*, *Dictionarii*, *Verbarii*, *Accentuarii*, bei einem *Philobiblon*, einem *Fabularius*, *Itinerarium*, *Eucharistion*, *Paenitentiale*, *Prognosticon*, bei *Hymni* und *Hymnarii*, *Sequentiae* und *Sequentiarii* (oder ähnlich), bei einem *Troparius*, *Cantatorium* usw. handelt. Zuweilen trägt aber der Schein: die aus Orval stammende Handschrift saec. XIII der Chronik¹ von St. Hubert in den Ardennen hat 'Incipit liber qui *cantatorium* dicitur', und auch der treffliche Albericus von Trois-Fontaines sagt² 'ex libello qui *canterellus* dicitur', obwohl das Geschichtswerk keineswegs mit irgendwelchen Cantus beginnt und solche auch sonst nicht bringt. Man erklärt den auffälligen Titel mit der Vermutung, daß in der verlorenen Urschrift eine Sammlung geistlicher Gesänge dem chronikalischen Werke vorausgegangen sei, die man später nicht mitkopierte habe. Ganz befriedigt mich diese Deutung nicht. Man kann auch einen metaphorischen Titel bei *Cantatorium* annehmen oder mutmaßen, daß

¹ Vgl. MG. SS. VIII und Ch. Hanquet, *Étude critique sur la chronique de Saint-Hubert dite Cantatorium*, Brüssel 1900.

² MG. SS. XIII 707.

ein klösterlicher Cantor die Chronik verfaßt und sie nach seinem Amt von ihm selbst oder später benannt worden sei. Andere Bezeichnungen sind mehrdeutig oder mißverständlich. 'Pastorale' heißt der Bischofsstab, auch ein Bischofsbrief, ein Hirtenlied, eine Hirtenoper, im mittellateinischen Bücherwesen vor allem bestimmte literarische Werke. Das gedichtete und gesungene, schließlich auch gespielte Pastorale dürfte erst übers Romanische zu seiner lateinischen Bezeichnung gekommen sein. Das in der mittelalterlichen Welt literarisch bekannteste lateinische Pastorale ist ein Handbuch für die priesterlichen Hirten, das Papst Gregor der Große (590–604) verfaßt und das dann, viel gelesen und benutzt, auch einzelnen die Anregung für ihre eigenen Einführungen in die Seelsorgepflichten und zumal in die Sakramentenlehre gegeben hat, so namentlich für sein umfangreiches hexametrisches *Pastorale novellum de sacramentis et aliis traditionibus ecclesiae*, das namentlich in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz sich großer Beliebtheit erfreute, dem Magister Rudolf von Liebegg, Chorherrn von Beromünster und Zofingen, Propst (seit 1324) zu Bischofzell, † 1332 als Dekan der Konstanzer Kirche.¹ Die Unterschiede zwischen diesem Werk des 14. Jh. und der durch alle Zeiten zum mindesten des Mittelalters wirkenden Leistung des gewaltigen Papstes sind beträchtlich, der Zusammenhang zwischen den beiden Schriften aber evident. Gregor hat übrigens selbst sein Werk 'Liber regulae pastoralis' oder schlichtweg 'Regula pastoralis' genannt. Ein sehr alter bereits von Gregor durch seine Anfangsworte nahegelegter Titel ist auch 'Cura pastoralis', und als 'Liber pastoralis' finden wir es bereits am Ende des 8. Jahrh.'s in Fulda^{1a} und bei Alcuin ep. 39, 116, 209 (teils mit, teils ohne den Zusatz 'Liber') und im 9. Jh. z. B. in St. Gallen und auf der Reichenau.² Die Bezeichnung 'Pastorale' ohne einen Zusatz ist, soweit ich sehe, erst im Hochmittelalter aufgekommen; in der Einsiedler Handschrift 162 saec. XI heißt es zu Beginn des Kapitelverzeichnisses bereits 'In nomine Domini incipiunt capitula pastoralis', zu

¹ Vgl. über ihn Gall Morell im *Geschichtsfreund* XXI (1866) 122 ff. Handschriften des Werkes z. B. in Engelberg, St. Gallen, München, Wien.

^{1a} Vgl. P. Lehmann, *Fuldaer Studien*. N. F. S. 49.

² MBK I 72 und 256.

Beginn des Werkes selbst jedoch noch volltönend 'In nomine Iesu Christi incipit liber regulae pastoralis Gregorii papae urbis Romae'. Gelegentlich trifft man Traktate und Sermones des heiligen Ambrosius als Pastorale.

Auch bei dem '*Vaticanus*', der ein Werk des Arnold von Gheylhoven († 1442) ist und in Handschriften von Brüssel und Paris vorliegt, ist der Titel, ehe man ans Studium des Buches geht, mißverständlich; man könnte ihn mit einem bestimmten Ort, etwa dem Schauplatz der Handlung, in Verbindung bringen. Jedoch hat Arnolds Encyclopädie nichts mit dem Mons Vaticanus in Rom zu tun, sondern ist ein Buch der Vates, da der Sammler viele Weise, viele Philosophen und Schriftsteller maßgebend zu Worte kommen läßt.¹

Verhältnismäßig häufig beschränkt man sich im Titel auf die Hervorhebung der Hauptperson. Oftmals sind solche Titel sofort verständlich und brauchen deshalb hier nicht alle im einzelnen erörtert oder auch nur aufgezählt zu werden. Der Gedanke an die Bibel drängt sich sofort auf, wenn in der handschriftlichen Überlieferung einer weitverbreiteten Dichtung des Matthaues von Vendôme (saec. XII) nicht selten zu Beginn einfach zu lesen ist 'Incipit *Tobias*' oder 'Incipit *liber Thobiae*' und man am Schluß liest 'Explicit; Explicitum Tobiam qui legit, instet Tobiam merita religione sequi'.²

Und weiter: Ohne tiefer in die profane Antike, auf die Odyssee, die Achilleis u. a. zurückgreifen zu wollen, sei an die um 566 p. Chr. entstandene '*Johannis*' (Johanneis) des Afrikaners Flavius Cresconius Corippus (ed. J. Partsch in MG. Auctt. antt. III, Berlin 1879, und M. Petschenig, Berlin 1886) erinnert. Die griechische Form des Titels blieb im mittelalterlichen Abendlande zumal durch Vergils Aeneis lebendig. Auch Walther von Lille hat für sein um 1184 von ihm herausgegebenes gewaltiges Alexanderepos den Titel Vergil nachgebildet. Oft wird ja dieses Werk im Mittelalter nach den Anfangsworten 'Gesta ducis Macedum' zitiert, jedoch hat bereits der Dichter selbst die

¹ Vgl. P. Lehmann im Historischen Jahrbuch der Görres-Gesellschaft 1938, S. 34-54, und: Erforschung des Mittelalters, Leipzig 1941, S. 109 f.

² Vgl. die alte Ausgabe von F. A. G. Mueldener, Göttingen 1855.

Bezeichnung 'Alexandreis' verwendet. Ich erwähne das ausdrücklich, weil M. Manitius (III 922 ff.) die Titelfrage gar nicht erörtert. Walther sagt in seiner Prosa-vorrede (Migne, Patrol. lat. CCIX 463) 'Hoc ego reveritus, diu te, o mea Alexandreis, in mente habui semper suppressere . . .'. Die in großer Zahl vorhandenen Handschriften selbst habe ich auf ihre Über- oder Unterschriften hin nicht durchgesehen; es genügt für diese vorliegende Arbeit, daran zu erinnern, daß z. B. der Engelberger Codex 86 mit der Bemerkung schließt 'Explicit Alexandris magistei Galtheri de Castellione. Scriptus fuit liber iste a. D. 1277'. Auch Guilelmus Brito betitelt sein episches Werk zum Ruhme des Königs Philipp Augustus von Frankreich (1180–1223) 'Philippeis'.¹ Albert von Stade († um 1265) nannte seine in Distichen verfaßte Trojadichtung nicht eigentlich nach dem etwa besonders behandelten Priamussohn 'Troilus',² sondern in spielerischer Verwendung von Troilus = Troicus usw. (ed. Merzdorf 1875). Immerhin ist die Sitte, nur den Haupthelden eines Epos zu nennen, nicht ganz selten, obwohl man sich immer fragen muß, ob die Betitelung mittelalterlich oder erst modern ist. Es sei da nur auf das mittellateinische Waltharilied verwiesen. K. Strecker sagt in seiner vortrefflichen für die Monumenta Germaniae historica als letzte große Leistung (Poetae V, fasc. 1) gelieferten Ausgabe kurz und bündig 'Waltharius'. Dagegen habe ich an und für sich nichts einzuwenden, nur muß man sich darüber klar sein, daß es sich um einen vom Herausgeber geprägten Titel handelt. 'Waltharii poesis' heißt es am Schluß der handschriftlichen Überlieferung des Epos, das nach den neuesten Forschungen bereits in karolingischer Zeit gedichtet ist – eine Datierung, die sehr viel für sich hat, obwohl nicht alle von G. Wolf und K. Strecker vorgebrachten Argumente für mich stichhaltig sind und ich für meine Person an den christlich-hagiographischen Konkurrenten des 'Waltharius' ganz und gar nicht glaube. Was nun den Titel angeht, ist er vom Autor nicht klar bestimmt. In

¹ Ed. Duchesne, Hist. Francorum scriptores V, 93 sqq.

² Die Sage von Troilus und Cressida kommt bei Albert überhaupt nicht vor. Vgl. insbesondere O. Schumann in W. Stammlers Verfasserlexikon I (1933) Sp. 32.

der Überlieferung lesen wir bald 'Historia de Walthario, Guntario et Haganone', bald 'Vita Waltharii manufortis' usw. Der in Frankreich um 1200 entstandene '*Karolellus*' (ed. Th. Merzdorf 1855) ist eine leidlich gewandte Umgießung der Prosaerzählung des Pseudo-Turpin von Karl dem Großen in Hexametern, mit paarigem Endreim, der '*Karolinus*' des Aegidius von Paris († vor 1224) ein künstlerisch viel höher stehendes Karlsepos in 5 Büchern.¹ Die dem heiligen Quirinus gewidmeten sich besonders nach den Oden des Horatius formell richtenden Dichtungen des Metellus von Tegernsee (Mitte des 12. Jh.) betiteln sich '*Quirinalia*'. Alanus de Insulis († 1202) schrieb als Gegenstück zu den Gedichten des Claudianus gegen Rufinus sein nicht nur umfangreiches, sondern auch künstlerisch hervorragendes Werk '*Anticlaudianus* de Antirufino' (ed. Th. Wright, *The Anglo-Latin satirical poets* II 268 ff.). Es gab auch einen '*Antipocras* de emperiis' gegen die Lehren des Arztes Hippocrates, der im Mittelalter nicht selten Ippocras hieß.² Die von A. Hilka, Heidelberg 1913, herausgegebene erzählende Bearbeitung der Geschichte von den 7 weisen Meistern heißt, wobei die altfranzösische Dichtung einwirkte, '*Dolopathos*' nach dem sagenhaften König von Sizilien, wird aber in den Handschriften des Prosaoriginals auch *Chronicon* oder *Historia Lucinii* bzw. einfach Lucinius nach dem Sohn des Königs benannt.

Nicht eigentlich die behandelte Hauptperson des Inhalts, sondern der Empfänger ist im Titel genannt, wenn das interessante Lehrgedicht des Pierre Abélard nach dessen Sohne in der Überlieferung '*Astralabius*' genannt wird.³ Dagegen gehört das von G. Laubmann, Detmold 1872, herausgegebene '*Lippiflorium*' des Schulmeisters Justinus zu den nach der Hauptperson betitelten Dichtungen, da es das Leben Bernhards von der Lippe († 1224) behandelt.

¹ Vgl. z. B. P. Lehmann, *Erforschung des Mittelalters* (1941) S. 186 f.

² Vgl. M. R. James, *The ancient libraries of Canterbury and Dover*, Cambridge 1903, S. 386.

³ Hrsg. von B. Hauréau in den *Notices et Extraits* XXXIV z. Vgl. auch H. Brinkmann im *Münchener Museum für Philologie des Mittelalters und der Renaissance* V 168 ff.

Antiken Vorbildern folgen, wenngleich nicht ohne weiteres in den Einzelheiten, so doch in der Thematik und in der allerdings bereits bemerkenswert christlich gewandelten Hervorhebung der Hauptpersonen in der Betitelung die lateinischen *Komödien* des Mittelalters. Da ist erstens im 10. Jh. Hrotsvitha von Gandersheim, deren Werke uns vor allem Paul von Winterfeld und Karl Strecker in gesicherten Texten geboten haben. In ihren Lese-dramen nimmt sie den Ausgang einerseits von Terenz, andererseits von der Hagiographie. Wenn ich beide Ausgangspunkte nenne, vermeide ich hoffentlich das Mißverständnis, daß die Themawahl seitens der christlichen Frau einfach eine zielgleiche Nachfolge des heidnischen Dichters bedeute. Sie nimmt ja das Unterhaltende nur als Mittel zum Zweck des Abschreckens von der fleischlichen Sünde und zum Zweck der Muster bietenden Glorifizierung eines schließlich ganz Gott gewidmeten Lebens und Strebens. Aber auf die Behandlung der sinnlichen Liebe wäre sie doch wohl nicht gekommen, wenn ihr nicht Terenz die Anregung zu einem Versuch der Verdrängung des antiken Komödiendichters gegeben hätte. Vorsichtig muß man bei der Verwertung der Titelformen sein. Die Hauptperson bzw. die Hauptpersonen werden im Titel genannt. Das stimmt für 6 von 7 Stücken und berechtigt uns, die Dramen der Hrotsvitha in diesem Kapitel hier einzureihen. Indessen: sie hat sie nicht so einfach geformt, wie man sie heute zu zitieren pflegt. Man spricht von 'Gallicanus', 'Dulcitus', 'Calimachus', 'Abraham', 'Pafnutius', von 'Sapientia'. In Tat und Wahrheit geben die vollen und ursprünglichen Titel viel mehr und klären sofort, was die Dichterin bietet. Es heißt: 'Conversio Gallicani principis militiae', 'Passio sanctarum virginum Agapis, Chioniae et Hirenae', 'Resuscitatio Drusianae et Calimachi', 'Lapsus et conversio Mariae neptis Habrahae heremicolae', 'Conversio Thaidis meretricis', 'Passio sanctarum virginum Fidei, Spei et Karitatis'. Die Titel rücken damit die Stücke sofort dahin, wo Hrotsvitha sie haben will: in die Literatur der christlichen *Passiones et legendae*, in das Schrifttum der religiösen Erbauung und Festigung, dem ja seit langem das Unterhaltende, ja das Humoristische nicht fremd war. Hrotsvitha fand wenig Beachtung und keine Nachahmer. Wir haben jedoch seit dem 12. Jh. eine Reihe von Texten, die

'*Comoediae*' genannt werden und in der antiken Tradition stehen, ohne als Theaterstücke geformt zu sein.¹ Es sind in der Mehrzahl Schwankdichtungen, episch mit dramatischen Akzenten, vorwiegend in Frankreich entstanden, aber auch in England und Italien versucht und in Deutschland fortgesetzt. Gustave Cohen² hat mit seinen Schülern die des 12. Jh. höchst verdienstlich vorgelegt. Wir fragen hier in der Hauptsache nur nach ihren Titeln. Wie der Inhalt sehr weltlich und so gut wie immer antikisch ist, fällt auch für den Titel das christliche Moment, den Sieg des Guten anzudeuten, fort. Lustig sein mit oft drastischer Derbheit ist in den Stücken das Wesentliche, das Moralische im Titel auch nur anzudeuten ist überflüssig. Wenn der Leser '*comoedia*' liest, ist sein Appetit genug erregt und er kann ohne innere Vorbereitung an den Genuß der Lektüre gehen. Ich habe mir aus den beiden Bänden des Cohenkreises die wichtigsten Incipit- und Explicittitel zusammengestellt. Sie heißen in den Handschriften, von denen die Herausgeber wenigstens die meisten erfaßt haben: 'Incipit Geta', für dasselbe Werk auch 'Plautus poeta in Amphitricionem', 'Explicit comedia', 'Explicit Geta'; 'Incipit comedia Triperi', 'Explicit comedia Triperi', 'Vitalis Gallici Blesensis Allularia explicit'; 'Titulus comedie de Alda', 'Comedia Alde incipit', 'Incipit comedia Ulfi', 'Incipit Alda', 'Explicit comedia Alde', 'Explicit comedia Ulfi', 'Explicit Alda'; 'De Mylone Constantynopolitano', 'Comedia Milonis'; 'Comedia de glorioso milite', 'Incipit comedia Lidie', 'Explicit comedia Lidie'; 'Incipit comedia Babionis', 'De Babione et Croceo' usw., 'Explicit comedia de domno Babione'; 'Baucis, Glicerium, Traso, Davus, Birria'; 'Pamphilus, Gliscerium et Birria'; 'Ovidius puellarum', 'Ovidii Nasonis Sulmonensis poete de nuncio sagaci liber incipit', 'Liber Ovidii puellarum explicit'; 'Pamphilus', 'Explicit Pamphilus'; 'De tribus puellis venientibus', 'Ovidii Nasonis Sulmonensis poete liber de tribus puellis' usw.; 'Explicit Ovidius trium puellarum', 'Explicit liber Ovidii de tribus puellis' usw. Da sind also, wenn

¹ Ob man das eine und andere einmal mit verteilten Rollen rezitiert oder gar aufgeführt hat, tut hier nichts zur Sache und soll von mir nicht diskutiert werden.

² La 'comédie' latine en France au XII^e siècle, Paris 1931. Vgl. auch E. Faral, *Le fabliau Latin au moyen âge: Romania I* (1924) 326 sqq.

überhaupt, die Hauptpersonen zu Anfang und zum Schluß genannt. Von anderen Schwänken erwähne ich noch aus den Jahren 1228/29 die lange Komödie 'De Paulino et Polla' des Richard von Venosa. Man kann auch die um 1200 vielleicht in Süddeutschland entstandene Märchendichtung 'Asinarius' und die beiden 'Rapularius'schwänke, alle drei Heidelberg 1929 von Karl Langosch herausgegeben, und den satirischen 'Palponista' des Westfalen Bernhardus Geystensis u. a. anreihen, jedoch pflegen sie in den Titeln keine bestimmte Persönlichkeit namentlich anzuführen. Über den meines Wissens noch unveröffentlichten 'Pamphilus' eines deutschen Dionysius aus dem Spätmittelalter bin ich¹ nicht genügend unterrichtet. Auch käme aus dem 12. Jh. eine Pseudotragödie 'De Afra et Flavio' in Betracht.² Bei der etwa 1194 geschriebenen Elegie 'De diversitate fortunae et philosophiae consolatione' des Heinrich von Settimello³ sehen wir den Namen des Verfassers, der zugleich die leidende, über seine Armut klagende Hauptperson der Dichtung ist, mit dem eigentlichen Titel konkurrieren, da bald das Werk, bald der Autor gern als '*Henricus pauper*' zitiert wird.

Mit der Tatsache, daß der Verfasser im Mittelalter auf einen bestimmten Werktitel weniger Wert und Nachdruck gelegt hat, als wir es gewohnt, daß er selbst, von seiner Schrift sprechend, in der Bezeichnung geschwankt hat, rechnen wir ebenso wie damit, daß sich nach des Autors Tode ein oder gar mehrere Titel eingebürgert haben oder daß die ursprüngliche Benennung durch die Überlieferungslücken verlorengegangen und man in der Neuzeit gleichsam gezwungen worden ist, einen Titel zu bilden, etwa für den prächtigen Abenteuerroman, den wir nach dem Haupthelden 'Ruodlieb' nennen. Es sei aber nochmals daran erinnert, daß man Überraschungen erleben kann, sobald man dem Aufkommen eines Titels nachspürt.

Leicht zu verstehen ist, daß das weitverbreitete Weltgeschichtskompendium des Martin von Troppau († 1278) in mancher Handschrift nicht mehr als 'Chronica Martini', sondern als 'Chronica *Martiniana*' und ähnlich erscheint, so daß es erleichtert

¹ Vgl. K. Langosch in Stammers Verfasserslexikon I 443 f.

² Hrsg. von Th. Wright in der Selection of Latin Stories, London 1842.

³ Vgl. die Ausgabe von A. Marigo, Padua 1926.

wurde, auch Nachahmungen, die von anderen herrühren, einfach 'Martinschroniken' zu nennen; das kanonistische Repertorium desselben Martin von Troppau wird gern 'Tabula Martiniana' genannt. Was aber ist nun der *Martinellus*? Hat man eine kürzende Ausgabe der genannten Weltgeschichtsklitterung im Auge oder etwa einen Autor, den man von dem berühmteren Martin abheben wollte, oder einen körperlich kleinen Martin?

Wir sind es gewohnt, eine mehrfach überlieferte Sammlung von Texten, die der Verehrung des heiligen Martin von Tours gelten, den '*Martinellus*' zu heißen. Ich habe ziemlich viel Mühe gehabt, als ich dem Usus auf den Grund ging, habe auch andere, z. B. Dr. B. Bischoff, Dr. F. Brunhölzl und den befreundeten Bollandisten P. Maurice Coens in dieser Angelegenheit mit Fragen behelligt. Das Ergebnis: In den alten Handschriften der Kollektion fanden wir den Martinellustitel einstweilen nicht. Viele – z. B. A. Wilmart, E. K. Rand – sprechen im 19./20. Jh. von Martinellus, kaum einer sagt, von wem er seine Weisheit hat. Ich hörte den Ausdruck zuerst aus dem Munde meines Lehrers Ludwig Traube († 1907), besitze freilich darüber keine auf Traube zurückgehende Aufzeichnung mehr. M. Coens erinnerte mich an einen, mir zuerst nicht recht in der Erinnerung haftengebliebenen Aufsatz von H. Omont aus dem Jahre 1881. Da¹ sagt der große französische Gelehrte: 'On a désigné au moyen âge sous le nom de Martinellus un recueil de différents opuscules de Sulpice Sevère. . . . Les mss. latins 5580–5583, du X^e siècle, entre autres sont des Martinelli' etc. Omonts Stützen sind nun freilich spärlich und nicht gerade stark. Die eine Stütze, die auch M. Manitius an zwei Stellen seiner Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters (II 436 und 736) mit zwei verschiedenen Deutungen benutzt, ist eine Angabe im Bücherverzeichnis des Adso 'Libellum quem Martinellum nominant'. Was damit gemeint war, geht aus dem Katalog nicht klar hervor, und so konnte Manitius dazu kommen, daß er einmal vermutete, darunter sei wohl die Sammlung von Schriftstücken über Martin von Tours zu verstehen, daß er ein andermal meinte, man habe das Werk des Martianus Capella irgendwie bearbeitet, evtl. exzerpiert und das Resultat den Martinellus genannt. Aufschluß-

¹ Bibliothèque de l'École des chartes XLI 116 n. 16.

reicher ist der von Manitius übersehene Auszug H. Omonts aus einem Nekrolog der Kathedrale von Paris 'tres libros: duos passionales et unum qui dicitur Martinellus' als Legate des Pariser Bischofs Thibaud († 1157). Da steht der Martinellus wirklich in hagiographischer Umgebung, so daß die Gleichsetzung mit der Vita s. Martini usw. möglich, ja fast wahrscheinlich ist. Über diese Wahrscheinlichkeit kommen wir leider zur Zeit nicht hinaus und müssen das Aufspüren von anderen Zeugnissen vornehmen oder abwarten. Man kann nur noch hinzufügen, daß die Erfindung eines Titels von der Form Martinellus mehr dem Mittelalter als der Neuzeit entspricht.

Ein paar Worte noch über die Bücherbezeichnungen nach den *Verfassernamen* oder *Verfasserbeinamen*. Alulf von Tournai († etwa 1141) lieferte ein Werk, das Exzerpte aus den Schriften Gregors des Großen bringt, als *Gregorialis*. Der *Hieronimianus* des bedeutenden Juristen Johannes Andreae († 1348) wurde so genannt, weil er biobibliographisch Hieronymus, den berühmten Kirchenvater und Kirchenschriftsteller, zum Gegenstande hatte. Die Summa casuum conscientiae des Bartholomaeus de S. Concordio aus Pisa († 1347) wird als *Pisana* zitiert; in der kanonistischen Literatur spielen auch sonst adjektivische Bezeichnungen nach der Ortsherkunft des Autors oder nach dem Autornamen selbst eine oft bemerkbare Rolle: die *Hostiensis* oder *Ostiensis* des Henricus de Segusia von Ostia († 1281), die *Astensis* d. h. die Summa de casibus conscientiae des Astesanus de Astis, eines Minoriten († etwa 1330), die *Angelica*, eine Summe des Angelus Carletti († 1495), die *Monaldina*, eine Summe des Franziskaners Monaldus (Anfang des 14. Jh.), die *Ioannina*, eine Summa de casibus des Dominikanerlektors Johannes von Freiburg, die *Antonina*, eine Summe des Antoninus von Florenz († 1459), u. a. mehr. Im medizinischen Schrifttum erscheinen z. B. die *Rogerina* maior und minor, Summen des Rogerius de Baronia, die *Geraldina*, ein opusculum Gerardi Cremonensis de usu purgationis, usw.

Zu den Titelkuriositäten¹ gehört der *Hubrilugus*, auch *Huwi-logus* und ähnlich genannt.² Man meint damit ein spätmittelalter-

¹ An solchen fehlt es wahrlich nicht. 'Oicreper motus solis et lunae' und 'Notula super oicreperum' zweier Codices des Metropolitankapitels Prag sind Umkehrtitel: mit dem sogar deklinierten 'Oicreper' ist 'Repercio' gemeint.

liches Vokabular, das aus den Werken des *Hugutio*, des *Brito* und des sog. *Lucianus* durch einen Hermann Kappel von Mühlhausen gesammelt ist.

Es gibt übrigens auch Fälle, in denen man eine buchtechnische Bezeichnung irrtümlich von einem Verfassernamen abgeleitet hat. Die Juristen zum mindesten kennen den Ausdruck *brocarda* für kurze aus den Rechtsquellen abgezogene Rechtsregeln bei Azo, Damasus, Dinus, Cinus u. a. Man hat früher gemeint, das Wort sei abgeleitet aus dem italienischen Namen des deutschen Kanonisten Burchard von Worms. Schon C. F. v. Savigny hat diese Erklärung verdammt, aber ausgestorben ist sie noch nicht. Der Amerikaner Spargo hat 1948 im *Speculum* eine ganz andere Etymologie versucht: zugrunde liege das alte keltische Wort 'broc' = grau, mischfarbig. Hermann Kantorowicz deutet 1937/38 hypothetisch *brocarda*, auch *procarda* geschrieben, für eine spielerische Verdrehung und Zusammenziehung von *pro* und *contra*. Stephan Kuttner, der außerordentlich quellenkundige und scharfsinnige Kanonist, der früher an der *Vaticana* wirkte – wo ich ihn einst kennenlernte – und jetzt an der *Catholic university of America* in Washington Professor ist, hat 1951 diese reichlich kühne Erklärung wiederholt (*Mélange Jos. de Ghellinck*, S. J., S. 767f.) und energisch Spargos Etymologie aus dem Keltischen wie die Legende von Burchard zurückgewiesen.

Einen *Übergang von den Autor- zu den Inhaltstiteln* bieten diejenigen Namen, die gleich eine Vorstellung des unter der Namensfirma Gebotenen erwecken. *Cato* ist seit der Antike einer der bekanntesten Sittenlehrer, auf *Aesopus* und *Avianus* werden von alters her Tierfabeln und Tierdichtungen zurückgeführt. Wenn man nun im Mittelalter vom *Novus Cato*, vom *Novus Aesopus* vom *Novus Avianus* spricht und liest, dann weiß man gewöhnlich gleich, um was es sich in den Texten handelt. Der Verfasser der mittelalterlichen zumeist poetischen Bearbeitung und Nach-

Auch 'rebilenortam' von Ripoll Ms. 49 saec. X in ist umzudrehen: 'matrone liber'. Die *Matrona* ist aber nicht die Verfasserin, sondern wohl die Besitzerin des Buches.

² Vgl. H. Schreiber, *Die Bibliothek der ehem. Mainzer Karthause*, Leipzig 1927, S. 111, und *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz* II 478.

ahmung tritt hinter der literarischen Gattung zurück, so daß man oftmals erst suchen muß, welche Person den eigenen Namen zwar nicht immer verschweigt, jedoch den antiken Gewährsmann, das alte Vorbild besonders unterstreicht. M. Manitius¹ zitiert aus einer Wiener Handschrift saec. XIV die Randbemerkung „Titulus ei talis est ‘Incipit Esopus’, quod non fuit nomen compositoris, sed Waltherus“, aus einem Druck von 1480 ‘Galterus Anglicus fecit hunc librum sub nomine Esopi’, aus dem Prolog eines anderen Werkes die Verse:

‘Versibus istud opus, cuius fuit auctor Esopus,
Baldo quod exegit rudis eius musa coegit’ usw.

Es ließe sich da noch manches anführen und sagen, aus dem Bereich der gerade erwähnten mittellateinischen Tierdichtungen z. B. auch ein Beispiel dafür geben, daß ein die Hauptperson hervorhebender Inhaltstitel den hervorragenden Verfasser fast in Vergessenheit hat sinken lassen. Ich meine namentlich den ‘*Ysen-grimus*’. Von allen Handschriften nennt einzig und allein das Florileg von Berlin ms. Diez. B. Santen. 60 saec. XV den Magister Nivardus, und selbst E. Voigt, der die inneren Zeugnisse für Nivards Autorschaft sprechen läßt, hat auf dem Titelblatt seiner ausgezeichneten Ausgabe, Halle 1884, den Dichter nicht genannt, der doch zu den allerbesten des ganzen Mittelalters gehört.

Es gibt weiterhin Bücher, bei denen der Incipittitel zu dem Namen eines nie existiert habenden Verfassers geführt hat, so zu *Paratus*, da die Predigtsammlung mit dem mißverstandenen biblischen ‘Paratus est iudicare vivos et mortuos’ (1. Petr. 4, 5) beginnt.

Aus der historischen Darstellung und Dichtung seien einige Texte angeführt, bei denen die Titel auf den *Hauptschauplatz* anspielen. Eine Erfindung des Mittelalters sind natürlich Bezeichnungen nach Städten und Ländern keineswegs. Der Kenner der griechisch-römischen Literatur wird sofort an die griechische Ilias, an die lateinische Thebais, an die Pharsalia u. a. denken. Ich möchte mich aber auf die kurze Besprechung einiger mittelalterlicher Beispiele aus dem Abendlande beschränken. Ganz

¹ Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters III S. 771 und 776.

deutlich hat die Trojadichtung des Simon Aurea Capra einen Schauplatztitel. Man vergleiche die Unterschrift des Parisinus lat. 8430 'Explicit *Ilias* a magistro Simone aurea capra . . . comparabiliter edita'. Eine leider verlorene Dichtung Wipos, des Biographen König Konrads II. (1024–1039), die vielleicht die Erwerbung des Königreichs Burgund behandelte, hieß¹ '*Gallinarius*'. Moses von Bergamo nannte seine ausführliche Versbeschreibung² der Stadt Bergamo '*Pergaminus*'; in der anscheinend einzigen überliefernden Handschrift aus dem 15. Jh. lesen wir 'Explicit liber qui dicitur Bergaminus a magistro Moyse Pergamensi compositus'. Die siegreichen Kämpfe Kaiser Friedrich Rotbarts gegen die Ligurer, die Lombarden, werden, wie der Dichter im Werke X 616 selbst sagt, in seinem '*Ligurinus*' geschildert,³ und aus der Kreuzzugsliteratur haben wir ein zwischen 1180 und 1186 verfaßtes Epos '*Solimarius*', also ein Buch von Jerusalem.⁴

Selbst bei *Inhaltstiteln*, die einen hinreichend deutlichen Eindruck machen, wird wohl mancher, selbst mancher Gelehrter, der im Mittelalter bewandert zu sein meint, mir keine vollbefriedigende Antwort geben, wenn ich ihn fragen darf: was bietet die mittelalterliche *Historia scholastica*, was die *Historia satyrica*, was die *Historia Lombardica*, was eine *Historia de s. Karolo*, wie interpretieren Sie die Titel und wo gruppieren Sie die Werke ein? Zwei von den genannten Schriften haben eine weite Verbreitung gefunden. Vielleicht stellt der eine und andere Universitätslehrer einmal seine Studenten, die sich viel mit mittelalterlicher Historie beschäftigt haben, auf die Probe.⁵

Die *Historia scholastica* (Migne, Patrol. lat. 198) ist ein Werk des wohl aus Troyes stammenden Petrus Comestor († 1179) und bietet eine Geschichte des Alten und Neuen Testaments bis zum

¹ Vgl. Wattenbach-Holtzmann, *Geschichtsquellen* I 1 (1942) S. 77.

² Hrsg. von A. Muratori, *SS. rer. Ital.* V 529 ff., von Pesenti, Bergamo 1914.

³ Vgl. die Monographie von Jos. Schwarz, Freiburg i. Br. 1911.

⁴ Vgl. Manitius III 698 f.

⁵ Die Münsterer Dissertation von C. Keuck, *Historia, Geschichte des Wortes und seiner Bedeutungen in den romanischen Sprachen*, Emstetten 1934, ist im ganzen nicht übel geraten, schöpft aber fürs Mittelalterliche viel zu wenig aus den Texten selbst und hat erhebliche Lücken.

Aufenthalt des Apostels Paulus in Rom, wobei der biblische Bericht in Geschichten kleineren Umfangs zerlegt, erklärt und aus Josephus und anderen unter Heranziehung auch profaner Literatur ergänzt ist, also eine erklärende biblische Geschichte. 'Historia' ist hier soviel wie 'scriptura sacra' oder 'biblia'. In erster Linie meint man die sog. historischen Bücher des Alten und Neuen Testaments, also die 5 Bücher Mosis, Josue, Richter, Ruth, 4 Bücher der Könige, 2 Bücher Paralipomenon, 2 Bücher Esdras, dann Tobias, Judith, Esther, 2 Bücher der Makkabäer; die 4 Evangelien, Apostelgeschichte, Briefe des Apostels Paulus, des Jacobus, Petrus und Johannes. Es kann aber seit Augustinus unter 'historia divina' oder 'historia sacra' die Bibel im ganzen gemeint sein. Hugo de S. Victore sagt im Didascalicon:¹ 'Vulcanum primum fabrum fuisse credunt, divina autem historia Tubal' (lib. III cap. 2); 'divinam historiam primus Moyses scripsit' (lib. III cap. 2 gegen Schluß); deutlicher 'hic Hebraice dicitur dabrehamin, quod interpretatur verba dierum, quod significantius chronicon totius divinae historie possumus appellare' (lib. IV cap. 8). Warum nun sagt der Titel von dem Werk des Petrus Comestor, hinter Historia das Adjektiv 'divina' fortlassend, 'scholastica'? Weil tatsächlich diese historia, diese erweiterte biblische Geschichte zum Nutzen der theologischen Scholaren verfaßt und tatsächlich für den Unterricht benutzt ist.² Die Historia Lombardica aber ist kein Geschichtswerk, sondern eine von dem Dominikaner Jacobus a Voragine am Ende des 13. Jh. verfaßte

¹ Kritische Ausgabe von Ch. H. Buttmer, Washington 1939.

² Vgl. auch Hans Vollmer, Materialien zur Bibelgeschichte und religiösen Volkskunde des Mittelalters II 1 (1925) S. XIV ff. Den Titel erklärt V. nicht, außer durch den Titel „Eine deutsche Schulbibel Hist. schol. des Petrus Comestor im deutschen Auszug“, hält das Verständnis vermutlich für selbstverständlich, was es jedoch für viele in unserer Zeit nicht mehr ist. Für die Benutzung in Schulen gibt der genannte Forscher den einen und anderen Beleg, z. B. S. XVIII. Ich betonte, es sei nicht mehr selbstverständlich, was mit 'scholastica' gemeint sei, da heutzutage, selbst wenn von „Scholastik“ die Rede ist und manches Buch, manche Abhandlung über Scholastik veröffentlicht wird, die Erkenntnis in den Hintergrund gedrängt erscheint, daß es sich eigentlich um „Schulwissenschaft“ handelt, die zumal seit dem 12. Jahrhundert eine besondere Prägung erhalten hat. – Vgl. auch E. Lesne in der Histoire de la propriété ecclésiastique en France. Tome 5. Les écoles. Lille 1940, S. 240 f.

Legendensammlung, die auch unter dem Namen *Legenda aurea* geht. Der spätmittelalterliche Titel *Historia Lombardica*, der in einer Reihe von Handschriften und in alten Druckausgaben erscheint, erklärt sich daraus, daß bei Behandlung des Papstes Pelagius eine aus mehreren Autoren kompilierte Langobardengeschichte als Exkurs beigefügt ist. Während hier also eine eingeschobene Geschichtserzählung sich den Titel für ein ganzes hagiographisches Corpus erobert hat, ist mit den *Historiae*, von denen ich durch den Zusatz 'de sancto Karolo Magno' nur eines von vielen Beispielen zitierte, das Gebiet der Liturgie, des geregelten Gottesdienstes betreten, die Sphäre der kirchlichen Festfeiern unter Einbeziehung der Heiligen ohne Beschränkung auf diese. Gewiß kann mit der *Historia* irgendeiner heiligen Person ein historischer oder hagiographischer Text gemeint sein. Man muß indessen sehr vorsichtig sein, wenn man solche *Historia*-Titel trifft. Zumal die Historiker denken oft nicht an die vielfache – einer längeren Untersuchung würdige – Bedeutung von *Historia*. In der interessanten Sammlung 'Testamenter fra Danmarks middelalder indtil 1450', die von Kr. Erslev bearbeitet in Kopenhagen 1901 erschienen ist, steht ein Lunder Vermächtnis vom Jahre 1358, und darin findet man (S. 122) 'et librum continentem hystorias de corpore Christi et de sancta Anna cum notis'. Weder die Erwähnung des corpus Christi noch der Noten hat den hochverdienten Forscher stutzig gemacht; er hat sich nicht gescheut, im Register S. 284 dieses Legat unter die Geschichtswerke einzureihen. Richtig hätte es unter die *Liturgica* S. 281 f gehört. Ich wage zu behaupten, auch andere hätten in ähnlichen Fällen eine Mißdeutung gegeben, zumal wenn nicht ein Zusatz wie 'cum notis' dabeigestanden hätte; denn die Kenntnis von 'historia' in gottesdienstlichem Gebrauch ist merkwürdig wenig verbreitet, wenigstens in den Kreisen derjenigen, die nicht in der abendländischen Liturgie und in der Geschichte, in der Nomenklatur ihrer Texte bewandert sind; wissen doch viele, z. B. bei der Katalogisierung von Handschriften, nicht einmal zwischen *Missale*, *Brevier*, *Lectionar* usw. zu unterscheiden. Das große Glossar, das im 17. Jh. von Du Cange angelegt wurde, ist überholt, und auch die Neubearbeitungen und Ergänzungen, die man im 19. Jh. geliefert hat, sind veraltet. Für 'Historia' hätte man freilich schon mit Hilfe des braven alten Du Cange zum Richti-

gen kommen können, wenn auch seine Angaben allein nicht genügen und ich es vorgezogen habe, unabhängig von ihm vorzugehen. Aus der modernen Literatur eine klare, vollbefriedigende Auskunft über die Anfänge, die Titelgeschichte und über die Fortentwicklung der liturgischen *Historia* zu bekommen, ist nicht leicht. Was P. Battifol in seiner 'Histoire du Bréviaire Romain' im Kapitel über 'L'office Romain du temps de Charlemagne' sagt,¹ ist zu kurz und ohne Erörterung der Entwicklungsprobleme zu wenig: 'La lettre des répons était coordonnée à l'écriture occurrente; on avait répons prophétiques; on avait des répons tirés de la genèse; on avait les responsoria Regum, les responsoria de Sapientia, les responsoria de Job, de Tobia, de Judith, de Hester, de Maccaebais. Les responsoria de psalmis accompagnaient les leçons du Nouveau Testament. L'ensemble des répons tirés d'un même livre s'appelait *Historia*.' Die gewichtigen Äußerungen von G. M. Dreves² und von A. Manser³ lassen zum mindesten den – vielleicht gar nicht beabsichtigten – Eindruck entstehen, sie wollten die Bezeichnung 'Historia' auf die gereimten und rythmischen Offizien oder Offizienteile beschränken, die seit der zweiten Hälfte des 10. Jh. in immer wachsender Zahl auftreten. P. Wagner legt – m. E. mit Recht – Nachdruck auf das Gesanglich-Musikalische als das ursprüngliche und bleibende Charakteristikum der *Historiae* mit ihren Responsorien und wohl auch Antiphonen. Die Bezeichnung *Historia* ist von keinem der drei historisch-philologisch so gedeutet, daß der Leser ohne weiteres verstünde, wie man denn zu dem Ausdruck gekommen ist. Der hervorragende Erforscher der kirchlichen Musik bemerkt einmal,⁴ *Historia* sei ein Titel, „der in seiner ursprünglichen Anwendung ohne Zweifel auf die aus den geschichtlichen Büchern der heiligen Schriften, den *Acta martyrum* und ähnlichen Quellen gezogenen Texte“ gehe, wobei er mit den „ähnlichen Quellen“ wohl *Vitae et passionis sanctorum* meint; ein andermal erwähnt er⁵ die biblischen

¹ Ich benutze die Paris 1911 erschienene Ausgabe und zitiere oben p. 124.

² *Analecta hymnica* V (1889) S. 6.

³ M. Buchbergers *Lexikon für Theologie und Kirche* VIII (1936) Sp. 740.

⁴ P. Wagner, *Einführung in die gregorianischen Melodien* I, Leipzig 1911, S. 129 Anm. 2.

⁵ P. Wagner, a. a. O. S. 300 f.

Grundlagen gar nicht mehr, spricht nur von „Lokaloffizien“: „Der Name *Historia* für die Antiphonen und Responsorien eines solchen *Officiums* kommt zweifellos daher, daß die Texte derselben zuerst der Lebensbeschreibung der zu feiernden Heiligen entnommen waren; man vgl. die *Officien* der Heiligen Sebastian, Caecilia, Lucia, Agatha u. a. Von da übertrug sich die Bezeichnung allgemein auf die Summe der Antiphonen und Responsorien, auch wenn sie nicht einer solchen *Vita* oder *Passio* entlehnt waren.“ Dreves ist für die Entstehungsgeschichte der Ansicht, der Name erkläre sich „wohl daher, daß mindestens die Responsorien, sehr oft auch die Antiphonen die Geschichte eines Heiligen oder Festes zum Vorwurf“ gehabt hätten. Er stellt also hagiographische Vorlagen in den Vordergrund und läßt uns im unklaren darüber, was er mit der Geschichte eines Festes meint. Der verwiegte P. Anselm Manser (Beuron) spricht sich nicht darüber aus, ob die liturgischen *Historiae* ursprünglich hagiographisch oder biblisch fundiert gewesen seien. Da er als frühesten nachweisbaren Verfasser eines Reimofficiums, „im Mittelalter genannt *Historia*“, Hucbald von Saint-Amand¹ nennt, keine anderen alten Beispiele gibt, scheint er für die Anfänge das Hagiographische als das Anregende angesehen zu haben. Es ist natürlich nicht angängig, daß ich in dieser Studie mir einen langen Exkurs über die Geschichte der liturgischen *Historia* gestatte, für den ich mich in die ältesten Antiphonarien, Responsalien und die mittelalterlichen Werke über Liturgie noch weit mehr vertiefen müßte, als ich es schon getan habe.

Wir stehen erst in den Anfängen der gar nicht leichten Erforschung der *Historiae*. Was man in der nur teilweise von mir zitierten neueren Literatur findet, ist teils ungenau, teils falsch. So ist davor zu warnen, daß man die Formverhältnisse der echten Reimofficien² auf die *Historiae* des 9. und der ersten Hälfte des 10. Jh. überträgt, daß man schon für Hucbald von Saint-Amand, der Responsorien und Hymnen verfaßt hat, die bisher unbewiesene Autorschaft von gereimten *Officien* für die Trinität und für

¹ Vgl. MG. *Poetae* IV 273; mit Vorsicht zu benutzen G. M. Dreves, *Hymnologische Beiträge* II (1901) S. 193.

² *Analecta hymnica* V, XIII, XVII, XVIII, XXIV–XXVI, XXVIII.

S. Theodoricus behauptet, daß man schon von einem Reimofficium spricht, wenn ein einzelnes Responsorium rhythmisch oder etwa in der Form eines gereimten Hexameters gebaut ist (so in der 'Hystoria de S. Meginrado monacho' in Karlsruhe Aug. LX, so in den Resten der von Hermanus Contractus stammenden 'H. de S. Afra'); andererseits darf man nicht mit P. Wagner (a. a. O. S. 129 Anm. 2) sagen: „schon der um 1000 geschriebene Codex Hartkeri, Cod. 390–391 von St. Gallen überschreibt die Gesänge des Officiums der hl. Dreifaltigkeit 'Incipit historia de s. trinitate'.“ Als ob die Bezeichnung nicht lange vor Hartker aufgekomen wäre! Bei aller Beschränkung muß ich jedoch in dieser Abhandlung zum mindesten noch auf Amalarius verweisen, bei dem 'Historia' eine sehr große Rolle spielt, Amalarius, der für die Einbürgerung der Bezeichnung maßgebend gewesen sein dürfte. Nur Battifol erwähnt ihn kurz im Zusammenhang mit Historia. In seinem neuerdings von J. M. Hanssens vorzüglich herausgegebenen Liber de ordine antiphonarii¹ spricht der Bischof sehr oft bei Erörterung der Responsorien und Antiphonen von Historia. Bei genauerer Lektüre ergibt sich, daß Amalarius das Wort in doppelter Bedeutung gebraucht hat, daß aber die 2. von der 1. abgeleitet ist. Ich stelle das mit einer gewissen Genugtuung fest, die auch einem gegen sich selbst kritischen Forscher erlaubt sein dürfte, erlaubt, da ich es mir nicht leicht gemacht und mich nicht aus Bequemlichkeit mit dem begnügt habe, was ich bei Dreves, Manser, Wagner fand. Die kargen Worte von Battifol ließen mich bereits ahnen, daß ich mich auf dem richtigen Wege befand, und als ich dann das Werk des karolingischen Liturgikers von neuem durchgelesen hatte und zu meiner festen Meinungsbildung gekommen war, da sah ich im Register (S. 393) der neuen Ausgabe, daß Hanssens, der doch heutzutage gründlichste Kenner Amalarius, die Ausführungen genau so verstanden hatte wie ich völlig unabhängig von ihm. Für Hanssens wie für mich bedeuten bei Amalarius Historia bzw. Historiae einmal bestimmte Berichte der Bibel, auf Grund deren Responsorien gebildet sind, sodann diese aus biblischen Texten in Auswahl geschöpften Responsorien selbst. Wenn Hanssens und ich mit obiger

¹ Amalarii episcopi opera liturgica omnia III (Città del Vaticano 1950).

Auffassung recht haben, ist Amalarius, der ja selbständig die in römischen, Metzger und gallischen Antiphonarien vorgefundenen Antiphonen und Responsionen ausgesucht und – was noch wichtiger ist – geordnet hat, der Vater der liturgischen *Historia*, die dann Jahrhunderte hindurch, zumal nachdem man das *Officium* mit den Mitteln des Rhythmus und des Reimes ausgebaut hatte, dem mittelalterlichen Kult der abendländischen Kirche eine eigenartige Formbereicherung brachte. Der Stellen, in denen Amalar von *Historia* als einem biblischen Bericht spricht, sind so viele, daß Hanssens im Index sein 'saepissime' nur durch einige Stellen belegt. Ich habe jedes Kapitel und jeden Satz, in dem das Wort 'historia' erscheint, gelesen, begnüge mich aber auch, nur einige Beispiele anzuführen. 'Historia vel historiae' – sagt Hanssens – 'i. e. quaedam pars historiae sacrae in sacrorum librorum serie'. Amalarius 54: 'Responsorios ita ordinavi, ut ratio docuit historiae et gestorum ordo'; 59, 14 sq.: 'Post illum sequitur responsorius tertius, de memorato propheta (Isaia), iuxta ordinem contextus historiae'; 64, 20 sq.: 'In secundo ordine scripsi easdem antiphonas iuxta ordinem historiae evangelii'; 65, 4 sq.: 'Historia enim (Sap.) unde praesens responsorius assumptus est . . .'; 70, 11 sq., 71, 33. 34. 37 sq.: 'Responsorios de Abraham, ut priores, ordinavi iuxta ordinem historiae'; 75, 27 sqq., 76, 9 sq., 77, 35 sq., 40, 7 sq., 78, 2 sq., 90, 20 sq.: 'Antiphonae super psalmos matutinales tenorem historiae qui scriptus est in evangelistis et in actibus apostolorum, servant'; 93, 33; 95, 39 sq., 6. 97, 20 sq.: 'Responsorios more nostro scripsi iuxta consequentiam rerum gestarum et ordinem historiae unde sumpti sunt'; 99, 36 sq.: 'Quos (resp.) ita ordinavi, ut ratio et historia librorum docet.' 101, 12 sqq.: 'Horum omnium personae iuxta contextum historiae reperiuntur in responsoriis et antiphonis'; 20 sq., 102, 7 sqq., 103, 36 sq.: 'Quantum pertinet ad historiam quae per responsorios praesentis temporis eliquatur'; 104, 27 sqq., 35 sq. usw. Ich fasse 'Historia' als den biblischen Bericht, die biblische Erzählung bestimmter Bücher der Heiligen Schrift, kann den Ausdruck nicht einfach übersetzen mit „biblisches Buch“ und halte es für verhänglich, einfach „Geschichtsdarstellung“ dafür zu setzen. Der Stellen, an denen bei Amalar *Historia*, *Historiae* direkt schon für die Responsorien gesetzt erscheint, sind noch wenige. Vor

allem muß man sich cap. 57 mit dem 'Officium nocturnale de festivitate pentecostes' ansehen. Da werden zuerst 90, 23 ff. die Antiphonen betrachtet, die sich im römischen Antiphonar nicht vorfinden, die aber Amalarius aus dem Metzger in sein Antiphonar übernahm. Dann werden die ersten Responsorien seines Antiphonars vorgeführt und erklärt. Es sind bei Resp. 1, 3, 5, 6 Texte, die der Apostelgeschichte (Act. 2, 1-4) entnommen sind, jedoch entstammen Resp. secundus 'Spiritus sanctus procedens a throno' anderer Quelle und quartus 'Spiritus Domini replevit orbem terrarum' Sap. 1, 7, so daß in den 6 Responsorien nicht der Auszug aus einem einzigen geschlossenen biblischen Bericht vorliegt. Vielmehr faßt die Schlußbemerkung 91, 22 'Hucusque historia praesentis festivitatis declarata est' alle sechs Responsorien als die 'Historia' von Pfingsten zusammen, und so geschieht es auch 93, 40 f., wo es heißt 'certant cantores historiam praesentis festivitatis declarare'. Schließlich ist noch zu beachten, daß die Hagiographie im Liber de ordine antiphonarii noch eine nebensächliche Rolle spielt, sofern es sich nicht um Heilige handelt, die in der Bibel vorkommen wie Stephanus protomartyr, und daß Amalar bei Heiligenresponsorien die Bezeichnung 'Historiae' nur einmal gebraucht, bezeichnenderweise nur bei den ersten Heiligen. Vgl. cap. 31 (p. 67, 5 sqq.) De Sexagesima: 'Vernum tempus principium est anni. In eo cantantur responsorii qui assumpti sunt de historiis primorum sanctorum patrum' etc. Es scheint also so zu sein, daß Historia bzw. Historiae in liturgischem Sinn ursprünglich im Zusammenhang der Responsorien mit biblischen Berichten verwendet worden ist. Es würde sich lohnen, die Bedeutungsgeschichte der liturgischen Historiae weiterzuverfolgen sowohl unter Berücksichtigung der mittelalterlichen Werke über Liturgie wie der Historia-Texte im Rahmen der liturgischen Sammlungen und in der Einzelüberlieferung. Wichtig ist z. B. das bald nach der Mitte des 12. Jh. entstandene Rationale divinorum officiorum des in Paris wirkenden Johannes Beleth (Migne, Patrol. lat. 202). Als er schrieb, war 'Historiae' bereits ein fester Begriff für die gesungenen Offizien sowohl der alten sich auf die biblischen Berichte stützenden Feiern wie neuer Feste und nicht zum wenigsten des Heiligenkults. Wer die dringend zu wünschende eingehende Untersuchung der liturgischen Historiae vornimmt, möge be-

achten, daß nicht nur in den Anfängen, sondern auch nach dem 9. und 10. Jh. neben den Offizien in gebundener Rede auch *Historiae* in Prosa einhergehen. So ist das als 'historia in notis cum ceteris tam ad nocturnum quam diurnum officium necessariis' genannte, um die Mitte des 11. Jh. entstandene Wolfgangsoffizium¹ kein Reimoffizium.

Um zu unserem Thema zurückzukommen: eine *Historia de beato Karolo* ist ein liturgisches Stück, nicht ein Werk der Geschichtsschreibung.² So muß man auch bei anderen Titeln vorsichtig in der Deutung sein.

Weit kürzer kann ich den Titel '*Satyrica historia*' erledigen, muß freilich sagen, daß man über ihn selten nachzudenken bzw. ihn zu erklären pflegt. Es handelt sich um die Weltchronik eines venetianischen Minoriten Paulinus († 1345), der in der ersten Hälfte des 14. Jh. lebte und schrieb.³ Weder die noch immer wertvolle *Bibliotheca historica medii aevi* von August Potthast (1896) noch O. Lorenz, *Deutschlands Geschichtsquellen II* (1886) S. 282, die beide das Werk verzeichnen, erklären die auffällige Bezeichnung. Wir dürfen nicht an eine satirische Geschichtsdarstellung denken, Ironie, Spott und ähnliches liegen dem Autor völlig fern. Vielmehr gibt er eine mannigfaltige Universalchronik, die altem Brauch gemäß in eine Geschichte der Kaiser einerseits, der Päpste andererseits ausläuft. *Satyrica*, *Satyricus* ist hier das Adjektiv zum antiken Wort *satura* = das Allerlei, das Mancherlei.⁴ Paulinus hätte wie Landulfus Sagax auch *Historia miscella* sagen können.

¹ Der heilige Wolfgang, Bischof von Regensburg. Historische Festschrift, Hrsg. von Mehler, Regensburg 1894, S. 152 ff.

² Vgl. jetzt vor allem Rob. Folz, *Études sur le culte liturgique de Charlemagne dans les églises de l'empire*, Paris 1951 (= Publications de la faculté des lettres de l'Université de Strasbourg, fasc. 115). Auch die von mir angeregte Dissertation von P. Odilo Gatzweiler, *Die liturgischen Handschriften des Aachener Münsterstifts*, Aachen 1926, kommt nach wie vor in Betracht.

³ Hrsg. auszüglich bei Bouquet in den *Rerum Gallicarum et Francicarum scriptores XXII* und von Muratori als *Chronicon Jordani* in den *Antiquitates IV*.

⁴ Vgl. H. Simonsfeld in der *Deutschen Zeitschr. für Geschichtswissenschaft X* (1893) 123 Anm. 4.

Aus der Masse der nicht sofort verständlichen Inhaltstitel greife ich noch das bisher nur in Auszügen gedruckte¹ 'Ecclesiale' des Alexander de Villa Dei, das etwa 1203² geschrieben wurde, heraus. Ein „Kirchenbuch“ ist ein vieldeutiger Titel. Das Hauptziel, das Alexander mit seinem Lehrgedicht verfolgte, war, dem in der Schule von Orléans gelesenen heidnischen Festverzeichnisse, den Fasti Ovids, den kirchlichen Kalender entgegenzusetzen, und er hat dementsprechend in der Tat die christlichen Feste in den Mittelpunkt gestellt, sie nach dem Kirchenjahr und den einzelnen Monaten unter Eingehen auf den Festesritus vorgeführt. Das Kernstück aber wird umrahmt von Versen über die Kirche, ihren Bau, ihre Priester, ihre Zehntrechte wie über die Ordnung der Engel, die Weltalter, die acht Seligkeiten, die zehn Gebote und die sieben Hauptlaster, die Welt und die Weltteile, so daß schließlich eine kleine Enzyklopädie daraus geworden ist. Am bekanntesten ist derselbe Alexander de Villa Dei ja durch sein 'Doctrinale' geworden:

‘Scribere clericulis paro doctrinale novellum
pluraque doctorum sociabo scripta meorum’.

Die große lateinische Grammatik, die da in Versen geboten wird,³ stützt sich vornehmlich auf die Institutio des Priscianus. Da er diesen Neubearbeitet, hat er wohl den Zusatz 'novellum' gewählt, so wie man die Ars poetica des Horatius als 'Poetria vetus', die mittelalterlichen Poetiken 'Poetria nova' oder 'novella' nannte. Es braucht nicht angenommen zu werden, daß Alexander eine Vorlage mit dem Titel 'Doctrinale' hatte. Nach ihm sind noch mehrere Werke mit der Aufschrift 'Doctrinale' entstanden, frühere kenne ich bisher nicht. Da Priscian gleich im Anfang das Wort 'Doctrina' gebraucht hatte und um 1200 Titel mit der Endung '-ale' häufig waren, überrascht seine Titelbildung nicht. Es sei da gleich das *Morale scolarium* des Johannes⁴ de Garlandia

¹ Ch. Turot in den Notices et Extraits XXII 2 p. 114 ff.

² Manitius III sagt S. 757 „wohl 1203“, S. 760 „wohl zwischen 1199 und 1202“. Ist die Bezeichnung S. 760 „Clericale“ nur ein Versehen?

³ Hrsg. von D. Reichling, Berlin 1893.

⁴ Vgl. E. Habel in den Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte XIX (1909) S. 1-34, 118-130, die Ausgabe des *Morale* von L. J. Paetow, Berkeley 1927.

(† um 1272) erwähnt, der selbst zu Alexander Stellung genommen hat. Dieses 1241 geschriebene Werk in leoninisch gereimten Distichen ist eine Satire aufs Studentenleben, die den Scholaren sagen soll, was sie vermeiden sollen und wie sie zu leben haben. Es hat zumal seit dem 12./13. Jh. solcher angriffsreicher, kulturhistorisch sehr ergiebiger Schriften großen und kleinen Umfangs in Prosa und insbesondere in poetischer Form viele gegeben. Das Spätmittelalter zeigte ja eine verstärkte Neigung zur Didaktik mit mannigfacher Kritik an den verschiedenen Ständen des Abendlandes, und gerade das Treiben der Studenten wie der Professoren gab häufig Anlaß zu Tadel und Ermahnung, zu Karikatur in greller Beleuchtung des Wesens und Unwesens. Wir brauchen da nur zu erinnern an die Dichtungen, die nach Titel, Form und Inhalt typisch mittelalterliche Namen wie *Facetus*, *Phagifacetus*, *Urbanus* tragen. Man hat es mit bemerkenswerten Anstandslehren und Tischzuchten¹ zu tun, also bei aller Derbheit mit etwas ganz anderem, als uns in den amüsant zotigen 'Facetiae' des Humanisten Francesco Poggio geboten wird.

III. Metaphorische Titel

Man kann sehr ausführlich über bildliche Titel sprechen und schreiben; denn die Zahl, die Fülle und Mannigfaltigkeit metaphorischer Bezeichnungen ist außerordentlich groß und sie ist auch charakteristisch für weite Gebiete der mittellateinischen Literatur bis hin zu den späten Predigtsammlungen. Schließlich sind die bildlichen Titel seit der Antike und zumal in und seit dem Mittelalter für die alten volkssprachlichen und für die neuzeitlichen Literaturen bezeichnend und folgenreich gewesen, die sich bis auf den heutigen Tag allüberall sehr gern der Metaphorik in den Aufschriften bedienen. Gerade aber wegen des Vielerleis, das man nennen und erörtern könnte, lege ich mir bewußt starke Beschränkungen auf. Schon einmal, von etwa 1935 bis 1944, habe

¹ Vgl. Carl Schroeder, *Der deutsche Facetus*, Berlin 1911; Rudolf Limmer, *Bildungszustände u. Bildungsideen des 13. Jahrhunderts*, München u. Berlin 1928; Karl Strecker im *Reallexikon der germ. Altertumskunde* von Hoops. — Die spätmittelalterliche lateinische Literatur bedarf noch sehr der Durchforschung.

ich viele Hunderte von Titeln gesammelt. Sie verbrannten. Nach und nach habe ich mir seitdem mehr nebenbei neues Material angehäuft. Wollte und würde ich das nun systematisch ergänzen, würde ich nie fertig werden, und versuchte ich das Gesamtwerk in einer Akademieveröffentlichung mit den erforderlichen Literaturangaben und Auslegungen drucken zu lassen, würden meine Leser vermutlich die Lust verlieren, sich mit Titeln zu beschäftigen, wozu ich ja gerade anregen möchte. Vielleicht habe ich selbst oder hat nach mir einmal jemand Zeit, in einem durchgehenden alphabetischen Register oder auf Bildgruppen verteilt eine für die Benutzung bequeme Kartothek zu publizieren, die dann in der Buchwelt bewanderte Interessenten gleichsam zum Hausgebrauch ergänzen können. Kurzum, ich habe mich für eine Einführung und für eine Auswahl entschieden, die ein anderer sicherlich anders gemacht haben würde, die aber trotz der bewußt oder unbewußt gelassenen Lücken nützlich sein können. Um jedermann zu befriedigen, müßte man ein Polyhistor der europäischen und auch der orientalischen Literaturen sein.

Wenn man die Frage stellt: Hat das Mittelalter den Gebrauch der metaphorischen Titel aus der griechisch-römischen Antike ererbt und wann, wo, wie etwas aus der Welt des Morgenlandes übernommen?, dann muß man gleich die Begrenztheit seines Wissens und Könnens feststellen, kann indessen trotzdem auf die erste der Fragen mit einem bedingten Ja antworten. Einige bildliche Bezeichnungen vermag ich unschwer vom Mittelalter ins Altertum zurückzuverfolgen, bei der Mehrzahl ist das nicht möglich. Die Sitte selbst war nachweislich schon vor dem Mittelalter vorhanden und wirkte weiter. In vielen, wie ich meine, in den meisten Fällen ist man im Abendlande aus Eigenem auf das Bild gekommen, was vielleicht noch mehr in den vielen Fällen zutage tritt, auf deren Untersuchung ich vorerst verzichte.

Metaphorische Titel erscheinen in der altgriechischen Literatur relativ früh, immerhin doch nur gelegentlich, sie vermehren sich seit dem hellenistischen Zeitalter und häufen sich anscheinend im byzantinischen Schrifttum. Es wäre dankenswert, da die von F. Dölger gegebenen Anregungen auszuwerten und die Verbindungslinien von Ost nach West zu ziehen, was ich nur ausnahmsweise tue. Die Römer gingen mit den bildlichen Titeln viel spar-

samer um. Fast immer liegt bei ihnen Übertragung oder doch Benutzung griechischer Muster vor. Dieser Zusammenhang besteht offenbar nicht bei den Saturae seit Ennius, wohl aber wird für den Titel *Silva* oder *Silvae* bei Lucanus und Statius die Analogie zu ὄλη gebraucht. Und schon jetzt sei die Parallele *λειμών* – *pratum* erwähnt. Suetonius führt in seiner Terenzbiographie ein *λειμών*-Gedicht Ciceros an, er nennt aber sein eigenes enzyklopädisches Werk, das sehr umstritten wird, *Pratum* oder *Prata*, ähnlich wie es im Griechischen neben dem von Cicero übernommenen *λειμών* den Titel im Plural *λειμῶνες* gab. Wir werden auf die Titel *λειμών* und *pratum* etwas später noch einmal einzugehen haben. Unwahrscheinlich ist mir, daß bei Apuleius die Bezeichnung *Florida* nach einem griechischen Vorbilde gewählt wurde. Als ein Unbekannter, nicht der genannte Autor selbst, die apuleianischen Prunkreden exzerpierte, konnte er von sich auf den Titel verfallen. Nach C. Hosius wählte er ihn nicht, um auf eine blühende Diktion hinzuweisen, sondern er meinte damit bedeutende Stücke, Lichtstrahlen, schöne Blüten aus den Reden des Apuleius.

Die lateinischen Schriftsteller des Christentums haben in manchem Falle griechische bzw. byzantinische Titel nachgeahmt. Das ist nicht zu verkennen, nur muß man dabei berücksichtigen, daß man bereits in der älteren christlichen Literatur auch nach eigenen Beobachtungen und Vorstellungen zu metaphorischen Titeln gekommen und daß die Titelnachbildung verschiedentlich erst nach dem Altertum erfolgt ist.

Wenn man die frühmittelalterlichen Bücherverzeichnisse des Okzidents durchsieht, findet man auffällig wenige metaphorische Titel. So in den St. Galler Bibliothekskatalogen des 9. Jh. keinen einzigen, in den Reichenauer Verzeichnissen etwa derselben Zeit nur¹ 'scintillarum vol. I' und 'Speculum Augustini'. Betrachtet man danach den großen Katalog der Erfurter Karthause aus dem Ende des 15. Jh.² oder die Bamberger Verzeichnisse,³ stößt man

¹ Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz I 247 und 263.

² a. a. O. II.

³ a. a. O. III.

immer wieder auf bildliche Bücherbezeichnungen. Diese Beobachtungen entsprechen der Tatsache, daß die allermeisten metaphorischen Titel sich erst seit dem 11./12. Jh. eingebürgert haben, teils unter dem Eindruck der Lektüre griechischer und orientalischer Literatur, die allmählich durch Übersetzungen und Kommentare bekannt wurde, teils im Zusammenhange mit dem Anwachsen allegorischer Ausdrucksweise und mit dem starken Einschlag mystischer Regungen und Bewegungen. Die von uns festgestellte Seltenheit metaphorischer Büchertitel in den ältesten Bibliothekskatalogen bietet allerdings keine vollkommen zuverlässige Statistik. Wir müssen die aus dem Frühmittelalter erhaltenen Handschriften selbst hinzunehmen. Dadurch erweitert sich das Titelmateriale dieser Art um einiges. Wir fassen besonders ins Auge: *Speculum*; *scintillae*; *paradisus*; *pratium*; sprechen auch mehr nebenbei von *clavis*; *diadema*; *scala* u. a.

Als ich in der Akademie mündlich über meine Arbeit berichtete, habe ich die Ableitung der lateinischen Titel 'speculum' und 'scintillae' aus griechischen Bezeichnungen von Büchern für unwahrscheinlich erklärt. Zu speculum hat mich dann Herr Dittmann brieflich (am 1. 2. 1952) auf das Ἐνοπτρον des Eudoxos¹ verwiesen und wertvolle Literaturangaben² freundlichst zur Verfügung gestellt. Ob man nun an Dittmanns Erklärung, die von einer Besonderheit der bildlichen Wiedergabe des Fixsternhimmels auf den antiken Globen ausgeht, festhält oder nicht, ich sehe keinen Weg, der von dem astronomischen Spiegelbild zu den patristischen und mittelalterlichen *Specula* hinführt. Richtiger scheint es mir zu sein, daran zu erinnern, daß den Römern zum mindesten seit Cicero nicht fremd³ war, in der Literatur ganz fern von der Optik den Vergleich mit einem Spiegel zu wagen. Cicero Pis. 71 sagt 'in delicatissimis versibus (scil. Philodemi) . . . possit istius tamquam in speculo vitam intueri'; Seneca clem. 1, 1, 1

¹ Hultsch bei Pauly-Wissowa, Realencyklopädie VI 943.

² E. Maass, *Aratea* S. 283; G. Dittmann, *De Hygino Arati interprete* (Göttinger Diss. 1900) S. 42; Gurhoff, *Die Katasterismen des Eratosthenes* (Würzburger Diss. 1931) S. 56 ff.; Schlachter, *Der Globus* S. 16; Wieck in der *Berliner philol. Wochenschrift* 1901, Sp. 1070.

³ Die Beispiele verdanke ich Herrn Dr. Wilhelm Ehlers, Generalredaktor des *Thesaurus linguae Latinae* (München).

‘scribere de clementia, Nero Caesar, institui, ut quodam modo speculi vice fungerer’; Plinius, epist. 7, 18, 2 ‘Ita mens pateat in libro velut vultus in speculo’. Nichtantik ist Ps.-Rufinus in psalmos, wo es 30, 25 heißt ‘omnia quae hic scripta sunt speculum nostrum est.’ Dagegen führt uns noch einmal ins Altertum zurück, was bei Gennadius de viris illustribus cap. 42 gesagt wird: ‘Petronius Bononiae Italiae episcopus . . . scripsisse putatur vitas patrum Aegypti monachorum, quas velut speculum ac normam professionis suae monachi amplectuntur.’ Direkt als Büchertitel hat ‘speculum’ meines Wissens zuerst Augustinus. „In seinen letzten Lebensjahren hat Augustinus mit dem Zweck, seine Leser zu sittlicher Selbsterkenntnis zu führen, Auszüge aus dem Sittengesetz des Alten und Neuen Testaments in 51 Abschnitten zusammengestellt und unter der Bezeichnung Speculum veröffentlicht.“¹ ‘Hoc opus . . . componere adgressus sum’, sagt Augustinus,² ‘ut omnia talia de canonicis libris colligam atque in unum tamquam speculum congeram.’ Ehe wir nun weitergehen, sei vermerkt, daß man – und das gilt für alle Jahrhunderte bis in unsere Zeit – die Bezeichnung Speculum im Buchwesen nicht zu genau mit dem Spiegelbild in der Natur, etwa in der Abspiegelung der Wolken, der Bäume usw. in einem stehenden Wasser, oder mit dem optischen Instrument vergleichen darf. Die Specula, die uns hier angehen, sollen uns manchmal eine Beschreibung, häufiger noch ein Idealbild oder ein Zerrbild geben, und zwar zumeist nicht nur eines, sondern eine ganze Reihe von Bildern aus Geographie und Geschichte, eine Fülle von Zuständen, Geschehnissen, Tugenden und Lastern, Pflichten und Unsitten, also nicht das, was das menschliche Auge mit einem einzigen Blick sieht, vielmehr das, was der Verfasser gleichsam in einem Kaleidoskop bewußt zusammengestellt hat und vorführt, so daß schließlich, auch wenn immer wieder von der Spiegelung und vom Sehen die Rede ist, Speculum gleichbedeutend mit Summa wird. Das echte die Bibel auswertende Speculum des großen Kirchenvaters hat andere Specula, so das Sp. peccatoris maius et minus, das Spe-

¹ G. Krüger bei M. Schanz, Geschichte der römischen Literatur IV,2 (München 1920) S. 441.

² Spec. praef. (Migne, Patrol. lat. 34, 889; CSEL 12, p. 4).

culum monachorum, das Sp. mortis nach sich gezogen,¹ und in vielen Handschriften sind sie mit Augustins Namen versehen worden. In Wahrheit stammen sie von anderen, viel Späteren. Das Speculum monachorum wird außer Augustinus, von dem es nicht herrührt, auch Bernhard von Clairvaux, auch Arnulfus de Boeriis zugeschrieben und ist wohl ein Werk des Cassineser Abtes Bernhard, der bis 1282 lebte. Vor dem 11./12. Jahrhundert ist meines Wissens trotz des von Augustinus gegebenen Vorbildes der Spiegeltitel nicht Mode geworden. Wohl vergleicht Alcuin ep. 116 Gregors Regula pastoralis mit einem Spiegel und sagt z. B. Freulf vor seiner Chronik im Widmungsschreiben an die Kaiserin Judith:² 'His enim velut in speculo per vestram sanctissimae devotionis admonitionem atque iussionem dominus meus Karolus, gloriosissimus vestrae filius excellentiae, inspicere quid agendum vel quid vitandum sit poterit'; wohl sprechen auch wir heutzutage von frühmittelalterlichen Fürstenspiegeln. Indessen ist 'Spiegel' als Buchtitel keineswegs schon im Gebrauch außer in den Abschriften des genannten echten Augustinuswerkes. Die älteren Fürstenspiegel des Abendlandes haben andere Bezeichnungen: so nennt Paulinus von Aquileia seinen Fürstenspiegel 'Libellus exhortatorius', Smaragd 'Via regia', Jonas von Orléans 'Institutio regia', Sedulius Scottus 'De rectoribus christianis', Hincmar von Reims 'De regis persona et regio ministerio', Dhuoda 'Manuale' usw.

Es ist wohl nicht möglich, mit Bestimmtheit zu sagen, wer denn 'Speculum' als Titel wieder zu Ehren gebracht hat. Wenn man einfach annimmt, was bei M. Manitius (III 87) steht, erliegt man der Versuchung, Radulfus Ardens aus Beaulieu in der Picardie an die Spitze zu stellen, der schon im letzten Decennium des 11. Jh. ein 'Speculum universale de virtutibus et vitiis eisdem oppositis' geschrieben haben soll. Manitius beruft sich auf M. Grabmanns Geschichte der scholastischen Methode (I 246 ff.), wo eine wertvolle Erörterung dieses Speculums gegeben ist. Jedoch haben sich Grabmann und ihm folgend Manitius in der Datierung Radulfs gründlich geirrt. Aus den mir von Kollegen L. Ott (Eichstätt) freundlichst zusammengestellten Veröffentlichungen

¹ Vgl. G. Krüger, a. a. O. S. 443. Über das Sp. monachorum vgl. H. Walther in den Studien u. Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens XXI (1900) u. XXII (1902).

² MG Epp. V 319.

von B. Geyer,¹ d'Alverny,² A. Landgraf,³ F. Helböck⁴, P. Anciaux,⁵ J. de Ghellinck,⁶ van den Eynde⁷ u. a. geht mit Sicherheit hervor, daß Radulf sein Werk erst zwischen 1193 und 1200 verfaßt hat. Damals aber war der Titel *Speculum* längst wieder in festem und kräftigem Gebrauch. Für mich steht einstweilen Honorius Augustodunensis an der Spitze.^{7a} Man könnte auch das Konrad von Hirsau um 1100 zugeschriebene poetisch interessante *Speculum virginum*⁸ für einen der ersten Spiegel halten. Jedoch ist Konrads Autorschaft höchst zweifelhaft,⁹ das *Speculum virginum* nicht vor 1150 anzusetzen. So bleibe ich bei Honorius. Herkunft und Lebensumstände dieses fruchtbaren Schriftstellers sind umstritten und in vielem noch ungewiß, selbst sein wahrer Name steht nicht absolut fest.¹⁰ Manitius ist den gewiß beacht-

¹ Theol. Quartalschrift XCIII (1911) 63 ff.

² Archives d'Histoire doctrinale et littéraire du moyen âge XIII (1940/42) 403 ff.

³ Einführung in die Geschichte der theol. Literatur der Frühscholastik (Regensburg 1948) S. 84.

⁴ Der eucharistische und der mystische Leib Christi, Rom 1941, S. 146 ff.

⁵ La théologie du sacrement de pénitence, Louvain 1949, passim.

⁶ Le mouvement théologique, Brügge 1948, S. 50 und 176 f.

⁷ Im Antonianum XXVI (1951) 823 sqq. ^{7a} Vgl. aber Nachträge!

⁸ Hrsg. von G. M. Drevès in der Zeitschrift für katholische Theologie XXV (1901) 547 ff.

⁹ Watson im *Speculum* III (1928) 445-468.

¹⁰ Man ist seit dem Mittelalter bei der Bezeichnung 'Augustodunensis' geblieben, obwohl man keine Beziehungen zu Autun, Augsburg oder ähnlichem kannte. Ist nicht vielleicht die ganze Benennung 'Honorius Augustodunensis' ein Deckname? Auch Honorius? „Schon das Mittelalter wußte sehr wenig von ihm, da er mit seinem Namen gern Verstecken spielt und auch seine literarischen Freunde, die ihn zur Produktion anregten, am liebsten gar nicht nennt. Und er hat sogar selbst seine Person dadurch in einen fast undurchdringlichen Nebel gehüllt, daß er im letzten Abschnitt (4, 17) seiner Schrift *De luminaribus ecclesiae* sich als Honorius Augustodunensis ecclesiae presbyter et scholasticus nennt. Wahrscheinlich hat der Verfasser, wie J. A. Endres darlegte, damit irreführen wollen“ (Manitius III 364). Von Honorius ist der genannte deutsche Gelehrte freilich nicht abgegangen, und vor ihm hatte bereits Joh. Kelle (Sitzungsber. der Kaiserl. Akad. der Wissenschaften in Wien, Philos.-hist. Cl. LII, 1905, S. 18 f.) es für irrtümlich, als Schreiberversehen erklärt, daß 2 Hss. der *Imago mundi*, nämlich Cambridge Corpus Christi College Ms. 66 und London Brit. Mus. Cod. Cotton Cleopatra B. IV, beide saec. XIII, als Verfasser nicht einen Honorius, sondern einen Henricus

lichen biographischen Darlegungen von J. A. Endres wohl zu sicheren Schritten gefolgt. Die gründlichen und vielversprechenden Forschungen von Ernst Schulz sind leider infolge seines frühen Todes nicht zum Abschluß gekommen. Die Tätigkeit des Honorius in und um Regensburg und die frühe und starke Wirkung seiner zahlreichen Schriften gerade im bayerisch-österreichischen Raume sind sicher, ebenso seine Verbindung mit England. Woher der sog. Honorius auch stammen mag, wichtig ist, daß er geistig-literarisch durch die Schule Anselms von Canterbury beeinflußt ist, ohne selbst im eigentlichen Sinne der Scholastik anzugehören. Wenn er den augustinischen Titel *Speculum*, den übrigens damals auch Pierre Abélard einmal aufgegriffen hat (Manitius III 111, Anm. 8), von neuem verwendet, so schimmert die Augustin-Inspiration Anselms durch. Er verfaßt ein *Speculum ecclesiae* (Migne, Patrol. lat. 172, 807–1104), eine Predigtsammlung. Joh. Kelle¹ hat sich bemüht, glaubhaft zu machen, das unter den Schriften des Augustodunensis stehende Werk stamme von einem anderen Honorius. Mit Recht haben Endres u. a. Kelles These abgelehnt, was freilich die nähere Erforschung der wichtige Verschiedenheiten bietenden Überlieferung des *Speculum* nicht hintanhaltend sollte. Daß Honorius den Spiegeltitel wählte, ist etwas überraschend, wird aber einleitend von ihm bis zu einem gewissen Grade verständlich gemacht. Da die Werke des Ambrosius, Augustinus, Hieronymus,

anführten. Wie soll man es aber nun verstehen, daß auch ein in Frankreich um die Mitte des 12. Jahrhunderts wirkender Schriftsteller vielleicht englischen Ursprungs, Johannes Beleth, in seinem *Rationale divinarum officiorum* cap. 138 (Migne, Patrol. lat. 202, 142) ebenfalls eine bei 'Honorius' (im *Spec. eccl.*, Migne, l. c. 172, 976) stehende Ansicht (mit einer kleinen Abweichung) als die eines 'Henricus solitarius' zitiert? Daß der sog. Honorius ein solitarius gewesen ist, wissen wir aus verschiedenen Nachrichten. In der Hinsicht hat Joh. Beleth recht. Wenn er nun, was unbeachtet geblieben ist, diesen Einsiedler Henricus nennt, wie die zitierten Hss. der *Imago mundi*, können wir doch nicht auch da wieder, so wie es Kelle u. a. getan haben, belanglose Fehler von Abschreibern annehmen, sondern müssen erst einmal erwägen, ob diese Zuweisung an einen Henricus nicht nur ein Kennzeichen eines ganzen Überlieferungszweiges von 2 Werken des 'Honorius' ist, sodann auch ob in dieser Überlieferung nicht vielleicht das Namensgeheimnis des sog. Honorius enthüllt ist.

¹ Sitzungsber. d. Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien, Philos.-hist. Cl. CXLV (Wien 1902).

Gregorius usw. über das Begriffsvermögen des Volkes hinausgingen und auch durch den Gebrauch abgenutzt seien, habe er mit den von ihm gesammelten Homilien und Sermones eine neue Norm aufgestellt: 'Huius tabellae¹ sit nomen speculum ecclesiae. Hoc igitur speculum omnes sacerdotes ante oculos ecclesiae expendant, ut sponsa Christi in eo videat, quid adhuc sponso suo in se displiceat et ad imaginem suam mores et actus suos componat.' Ohne den Vorgang des von ihm und Anselm so besonders geschätzten Kirchenvaters Augustinus wäre Honorius schwerlich darauf gekommen, sein homiletisch geformtes Handbuch für Priester gerade einen Spiegel zu nennen. Es muß in diesem Zusammenhange bereits betont werden, daß Honorius immer eine auffallende Vorliebe für metaphorische Titel gezeigt hat. Er war zwar kein origineller, an eigenen tiefen Gedanken reicher Kopf, aber ein klar denkender Popularisator, der sich offenbar bewußt gewesen, es vielleicht im Kreise Anselms geworden ist, daß eine bildliche Aufschrift ein neues Buch für weite Kreise anziehend machen kann. Bereits in seiner vielleicht frühesten Schrift, der 'Imago mundi', sagt er, diesen bildlichen Titel lege er ihr bei, da aus seinem Buch die Einrichtung der Welt wie aus einem Spiegel erhelle. Die Zusammenfassung der erbaulich-erzieherischen Bedeutung von Predigten durch metaphorische Bezeichnungen boten auch die bisher verschollenen² Schriften des Honorius von der geistigen Erholung und der Lebensnahrung '*Refectio mentium*, in qua sermones ad fratres in capitulo' und '*Pabulum vitae* in quo sermones in festis diebus'. Dazu kommt aus den erhaltenen Werken das *Sigillum s. Mariae*, worin er zumal die Beziehung des Hohen Liedes auf die Mutter Gottes behandelt. Er schrieb auch eine christliche Glaubenslehre, die er bildlich '*Elucidarium*', das ist Lichtbringer, Erleuchter, nannte, oft abgeschrieben, in die meisten europäischen Volkssprachen des Mittelalters übersetzt, namengebend für den deutschen 'Lucidarius', einen Vorläufer für andere Encyklopädisten; ferner – ein Thema seines Meisters Anselm aufnehmend – ein '*Offendiculum*' über die gebotene Ent-

¹ Migne, Patrol. lat. 172, 813 f.

² Völlig geklärt ist es – nach Endres S. 62 ff. – nicht, ob die beiden Werke wirklich verloren sind.

haltsamkeit der Priester, dessen Titel zwischen Sach- und Bildtitel steht; eine *'Summa gloria'*, womit Regnum und Sacerdotium gemeint sind; eine *'Gemma animae'* über den Gottesdienst, *'quia videlicet veluti aurum gemma ornatur, sic anima divino officio decoratur'*, eine *'Clavis physicae'* nach Johannes Scottus, eine *'Scala major'* und eine *'Scala minor'*. Auf mehrere dieser Titel muß ich noch zurückkommen. Des Honorius Freude an der Titelmetaphorik ist deutlich, eine direkte Beeinflussung durchs Griechische unwahrscheinlich. Zu allen seinen Werken und Aufschriften paßt, was M. Grabmann von Honorius gesagt hat: „Er war kein spekulativer Kopf, kein selbständiger Denker, aber ein fleißiger Sammler, ein encyklopädisch gerichteter Autor, ein unermüdlicher Popularisator theologischer Lehren und Ideen.“ Man kann und muß hinzufügen, daß er eine bei aller Liebe für Einfachheit und Klarheit unverkennbare Neigung zur Geheimnistuerei, was seine Person betrifft, und, was wichtiger ist, zu Mystik und Symbolik hatte. Diese Neigung ist für seine Popularisierungsbestrebungen und für seine Titelwahl mitbestimmend gewesen. Ich glaubte eine solche kurze Abschweifung von der Linie der *Specula* hier machen zu dürfen, ja zu sollen, da Honorius mit seinen Schriften, die große Verbreitung im Abendlande fanden, m. E. stark dazu beigetragen hat, daß metaphorische Büchertitel immer mehr beliebt wurden und lebhafte Nachfolge, Nachahmung und Neubildung erlebten, ohne daß Honorius – was ich zur Vermeidung von Mißverständnissen betonen will – der einzige Anreger gewesen wäre.

Der von Honorius gewählte Titel *'Speculum ecclesiae'* wurde mehrmals für Werke anderer Verfasser gebraucht. Kulturhistorisch am reichhaltigsten und schriftstellerisch wohl am originellsten ist das *Sp. ecclesiae*¹ des eigenwilligen, beobachtungsscharfen, zur Satire neigenden und zur Kritik befähigten Giraldus Cambrensis, der bald nach 1216 der Kirche seiner Zeit einen viele Mißstände grell beleuchtenden Sittenspiegel vorhält. Sein *'Speculum duorum, commonitorium et consolatorium'* scheint nicht auf uns gekommen zu sein. Das 2. bzw. 3. wird von P. Glorieux ganz kurz mit dem Incipit *'Poenitentiam agite, appropinquabit'* erwähnt² als Schrift des Thomas Chabham, der 1213 in

¹ ed. J. S. Brewer in Giraldi opera IV 3–354.

² Répertoire des maîtres en théologie au XIII^e siècle I (Paris 1938) p. 275.

Paris lehrte, damals bereits und noch 1230 Dekan von Salisbury war. Der als heilig verehrte Erzbischof von Canterbury Edmund († 1246) schrieb ein *Sp. ecclesiae*¹ mit katechetischen Abhandlungen über die sieben Hauptsünden, die sieben evangelischen Tugenden, die sieben Gaben des Heiligen Geistes, den Dekalog, die drei göttlichen Tugenden, die Glaubensartikel, die vier Kardinaltugenden, die sieben Werke der Barmherzigkeit, die sieben Bitten des Vaterunsers. Schließlich war Autor eines *Speculum ecclesiae* der Dominikaner Hugo von Saint-Cher († 1263). Sein auch unter dem Titel 'Speculum sacerdotum volentium celebrare missam' verbreitetes Werk² bedeutet die Verengerung auf ein bestimmtes Thema, da es nur die weitläufige Erörterung der Messe bringt. Der satirische Kirchenspiegel des Giraldus mahnt mich daran, doch auch des vergnüglichen, aber ebenfalls recht bissigen Narrenspiegels³ zu gedenken, der wenige Jahrzehnte zuvor auf Grund von Erfahrungen, die in England, Frankreich und Italien gemacht waren, geschrieben wurde, einer allegorisch in die Geschichte eines mit seinem kurzen Schwanz unzufriedenen Esels eingekleideten Satire in Hexametern auf Studenten- und Mönchsleben, auf die Verderbtheit der päpstlichen Kurie, kirchlicher und weltlicher Fürsten. Der Dichter dieses 'Speculum stultorum' war Nigellus Wireker, ein Mönch von Christ Church zu Canterbury gegen Ende des 12. Jh.'s.

Der bereits genannte Radulfus Ardens hatte in seinem *Speculum universale* wohl kurz vor 1200 noch die ganze christliche Glaubenslehre in 14 Büchern behandelt. Und um die Mitte des 13. Jh. stellte der dem Dominikanerorden angehörende Vincenz von Beauvais in 3 umfangreichen Teilen einen Universalspiegel des menschlichen Wissens, soweit es in Büchern zu finden war, zusammen, von welcher Summe namentlich das *Speculum historiale* größten Einfluß gewann, vielen Geschlechtern weltlich-geschichtliches Wissen vermittelte, von vielen Autoren benutzt wurde. Die Beschränkung der *Specula* auf ein mehr oder weniger

¹ *Maxima bibliotheca patrum* XXV 316 ff.

² Glorieux a. a. O. I 48.

³ ed. Wright, *The Anglo-latin satirical poets* I 3-145. Zum Text und zu den Handschriften Mozley im *Speculum* IV 430 ff., V 251 ff., Sedgwick, a. a. O. V 292 f. Neue Ausgabe wünschenswert.

großes Einzelgebiet hatte schon ein Saeculum vorher eingesetzt. Bereits ein Zeitgenosse des Honorius, Ailred von Rievaulx († 1167),¹ hatte sich im 'Speculum caritatis' (Migne, Patrol. lat. 195) auf ein Handbuch der christlichen Liebe beschränkt. Das Bild vom Spiegel ist nur noch in der brieflichen Aufforderung des Gervasius an Ailred und im Titel angedeutet: 'Verum ut pudori tuo parcat, haec ipsa epistola in fronte operis praefigatur, ut quidquid in speculo caritatis – hoc enim libro nomen imponimus – lectori displicuerit, non tibi qui parueris, sed mihi qui invitum coegerim imputetur.' Als Gottfried von Viterbo um 1180 in Versen ein 'Speculum regum' schrieb,² war gewiß die Absicht vorhanden, dem jungen Stauferkönig Heinrich (später Kaiser Heinrich VI.) den Verlauf der Geschichte widerzuspiegeln, und der Verfasser sagt auch: 'in hoc opere quod speculum regum appellatur, decet Tuam eminentiam assidue speculari, in quo finem et principium imperii et gesta regum omnium potes imaginari': indessen hätte der historische Abriß ebensogut anders betitelt werden können. Der gegen Mitte des 13. Jh. geschriebene norwegische Konungsskuggsja verdient den Spiegeltitel mit größerem Recht; er bietet in seinen Dialogen über den Kaufmann, den Seefahrer, die fürstliche Gefolgschaft und den König tatsächlich Abbilder und Vorbilder reichsten kulturgeschichtlichen Inhalts. Im Prolog heißt es: „Dem Buch ist ein schöner Titel gegeben; denn es heißt Speculum regale, doch nicht aus Hochmut dessen, der es geschrieben hat, sondern deshalb, damit denen, die es anhören, um so anziehender erscheine, daraus zu lernen, und zweitens, weil jeder, der sich über gute Sitten oder höfisches Wesen unterrichten will oder über gefällige und wahrhaftige Redeweise, dort in dem Buche finden und erschauen kann, so wie man so manche Bilder und allerlei Zierwerk in einem reinen Spiegel erschaut. Und deshalb heißt es 'Spiegel des Königs', weil darin ebenso bestimmt über das Verhältnis des

¹ Vgl. F. M. Powicke, Ailred of Rievaulx and his biographer Walther Daniel: Bulletin of the John Rylands Library VI no. 3 u. 4 (1921/22), auch gesondert erschienen Manchester 1922. Außer dieser wichtigen Arbeit vgl. man das hervorragende Werk von Dom David Knowles, The monastic order in England, Cambridge 1950, namentlich S. 240 ff. und 257 ff.

² MG. SS. XXII 21–93.

Königs wie anderer Leute geschrieben wird. . . . Jeder König soll in den Spiegel schauen. . . . Aber wenn auch gerade der Name dafür gewählt wurde, so ist das Buch doch für alle bestimmt . . .". Die Schilderung des Lebens am Königshofe im Königsspiegel ist wohl mehr ein Wunschbild als ein Abbild der Wirklichkeit.¹ Nichtlateinisch wie dieses Werk ist auch der berühmte 'Sachsenspiegel', darf deshalb hier, wo ich die lateinischen Titel in den Mittelpunkt der Betrachtung stelle, nur gestreift werden, unerwähnt jedoch darf er nicht bleiben: wegen seiner Bedeutung und seiner Rückwirkungen auch auf das lateinische Schrifttum und weil unser niederdeutscher Text in der ursprünglichen Fassung lateinisch mit der Aufschrift 'Speculum Saxonum' gewesen zu sein scheint.

Bis zum Ende des Mittelalters hat man noch viele neue Specula veröffentlicht. Wir müssen ihnen gegenüber betonen, daß sie vielfach nichts anderes als Summen sind und daß wir sie hier nicht alle erörtern, nicht einmal vollständig aufzählen können oder wollen. Nur einige hebe ich noch kurz heraus: aus der Kanonistik das *Speculum iudiciale* des Guilelmus Durandus Mimatensis († 1296), das als Darstellung des Prozesses und des Formularwesens eine außerordentliche Autorität gehabt, dem Verfasser den Ehrennamen des 'Speculator' eingetragen hat.² Die Fürstenspiegel³ heißen seit dem 13. Jh. – man mag auch das ältere *Speculum regum* Gottfrieds von Viterbo hinzunehmen – nun wirklich zuweilen Specula. So haben wir von Engelbert, dem literarisch fruchtbaren Admonter Abte, ein kurz nach 1298 für die Söhne des Habsburger Herrschers Albrecht verfaßtes *Speculum virtutum*,⁴ dem Inhalt nach eine Ethik nach Aristoteles, Cicero und Seneca, von dem Minoriten Alvarus Pelagius ein 1341–1344 für Alfons XI. von Kastilien geschriebenes *Speculum*

¹ Vgl. die Übersetzung von Rudolf Meißner, Halle 1944.

² Vgl. J. F. Schulte, *Geschichte der Quellen und Literatur des canonischen Rechts* II 158 f.

³ Vgl. vor allem W. Berges, *Die Fürstenspiegel des hohen und späten Mittelalters*, Leipzig 1938.

⁴ Hrsg. von B. Pez in der *Bibliotheca ascetica* III. Vgl. auch Andreas Posch, *Die staats- und kirchenpolitische Stellung Engelberts von Admont*, Paderborn 1920. G. B. Fowler, *Intellectual interests of Engelbert of Admont*, New York (Columbia University Press) 1947.

regum,¹ von Simon Islip, dem Kanzler König Eduards III. und späteren Erzbischof von Canterbury, ein *Speculum regis*,² von Johannes Caligator aus dem Jahre 1358 ein *Speculum morale missum duci Brabantiae*,³ von dem Dominikaner Robert Gervais ein *Speculum morale regium*⁴ u. a. mehr. Wir erwähnen noch, daß unter dem Namen des Bonaventura († 1274), tatsächlich aus der Feder des Konrad von Sachsen stammend, ein Marienspiegel geht,⁵ aber schon gut 100 Jahre vorher ein *Speculum beatae Mariae virginis* vorhanden war; daß ein hagiographisches *Speculum sanctorale* von dem schriftenreichen Dominikaner Bernard Gui († 1331) herrührt,⁶ von dem Benediktiner Guido von Chartres († 1350) ein 'Sanctilogium sive *Speculum legendarum*' stammt,⁷ daß eine schlesische Hedwigslegende als *Speculum genealogiae S. Hedwigis* erscheint,⁸ die vorhin⁹ erwähnte universalgeschichtliche *Satyrica historia* des Paulinus auch *Speculum Paulini* genannt wird; daß in der Geschichte der *Exempla* viele *Specula* große Rollen spielen, so das *Speculum laicorum*, das Welter (Paris 1914) herausgegeben hat, und, von einem Bettelmönch, wahrscheinlich einem Franziskaner in England verfaßt, ein wichtiges und weitverbreitetes Handbuch für die Volkspredigt geworden ist, angefüllt mit vielen Beispielen aus Altertum und Mittelalter alphabetisch nach den religiösen Pflichten geordnet und so das Bild eines Spiegels, wenn nicht zerstört, so doch in viele Einzelbilder zerteilt. Auch das einem Cyrillus zugeschriebene '*Speculum sapientiae alias quadripartitus apolo-*

¹ Vgl. Richard Scholz, *Unbekannte kirchenpolitische Streitschriften usw.*, Rom 1914, S. 514 Sff.

² Hrsg. von J. Moisant in einer Pariser These von 1891. Vgl. auch Tait in der *English Historical Review* XVI 110 ff.

³ Volltext verschollen, nur einzelne Verse erhalten. Vgl. J. Coussemaker in der *Biographie nationale de Belgique* IV 388 ff.

⁴ Vgl. Berges, *Fürstenspiegel* S. 355 ff.

⁵ Her. 1904 von L. Schmitz.

⁶ Vgl. A. Poncelet in den *Analecta Bollandiana* XXIX (1910) p. 26 sqq. und *Histoire littéraire de la France* XXXV 139 sqq.

⁷ Vgl. Welter, *L'exemplum* p. 161.

⁸ Vgl. O. Lorenz, *Deutschlands Geschichtsquellen* II (Berlin 1887) S. 239 Anm. 2.

⁹ Vgl. oben S. 25.

geticus vocatus' vom Anfang des 15. Jh. hat in der oft kopierten lateinischen Originalfassung wie in deutschen, tschechischen, spanischen und anderen Übersetzungen eine große Wirkung ausgeübt und gehört in die noch zu schreibende Geschichte abendländischer Erzählungskunst wie der Sammlungen erzählender Stoffe von didaktischer Brauchbarkeit hinein. Einer außerordentlichen Beliebtheit erfreute sich seit dem 14. Jh. das namentlich kunst- und kulturhistorisch ergiebige *Speculum humanae salvationis*, das Lutz und Perdrizet 1907 neuerdings publizierten:

'Incipit speculum humanae salvationis, in quo patet casus hominis et modus reparationis. In hoc speculo potest homo considerare, quam ob causam creator omnium decrevit hominem creare, potest etiam homo videre, quomodo per diaboli fraudem sit damnatus et quomodo per misericordiam dei sit reformatus.'

Ich breche nun diese Blütenlese der Spiegel, sowenig ich ins einzelne gegangen bin, ab. Denn ich muß mit Lutz (*Spec. hum. salv.* Textband S. 181) sagen: „Die Zahl der Bücher, welche diese Bezeichnung tragen, geht ins Endlose.“

Man kann die Vielfalt der mittelalterlichen *Specula* sich gleichsam tabellarisch vor Augen führen, wenn man aus irgendeinem ausführlichen Bücherverzeichnis einer großen Bibliothek um 1500, etwa der sammeleifrigen Karthäuser von Basel, Erfurt, Mainz usw., die registrierten Spiegel zusammenstellt oder, was nun geschehen soll, einfach wiedergibt und betrachtet, was zwischen 1500 und 1504 Sartori in seinem umfänglichen Katalog der südbayerischen Benediktinerabtei Tegernsee unter dem Schlagwort *Speculum* – manchmal allerdings einen Titel wiederholend – mit Hinweis auf die Bibliothekssignaturen bringt:¹

Speculum humane vite. i 38.

Sp. agonizantis. g 8.

Sp. amatorum mundi. ii 24.

¹ München Staatsbibl. cod. Bav. Cat. 22 fol. 196^v–197^v. Die Abschrift ist Dr. F. Brunhölzl zu verdanken, der mir auch sonst, zumal bei der Bücherbeschaffung, beim Nachschlagen usw., fleißig und sachkundig geholfen hat.

- Sp. mortis S. Augustini. aa 15. e 42. h 42.
- Sp. pastorum alias Satiricus pastorum Jacobi Cartusiensis. gg 14.
- Sp. quinque statuum humane vite Dionisii Rickel Cartusiensis. g 8.
- Sp. prelatorum, subditorum, sacerdotum, secularium, penitencie et agonizantis. g 8.
- Sp. mortis eiusdem Cartusiensis. d 31.
- Sp. mortis Nicolai Dinckelspuhel. d 31. e 42. hh 11. f 5^{to}. l 87.
- Sp. amatorum mundi eiusdem. e 22. kk 25. h 44. ll 45.
- Sp. beate Marie per modum sermonum. kk 43.
- Sp. peccatoris S. Augustini. kk 25.
- Sp. humane salvacionis cum picturis secundum formam antiquam pingendi. a 19.
- Sp. beate Marie Virginis Hainrici de Hassia vel S. Bonaventure vel Philippi de Pergameno prioris s. Marie de Anantio ord. sci Benedicti. ff 27.
- Sp. virtutum Engelberti abbatis Admontensis. ff 16.
- Sp. regum s. opus Alphari episcopi Silvensis ordinis minorum ad Alphonsum regem. ff 10.
- Sp. S. Bonaventure de beata virgine. kk 43.
- Sp. clericorum fratris Alberti in Diessen canonici regularis. e 19.
- Sp. sive instructio S. Bonaventure que post missam sint recogitanda pro graciaram accione. a 49.
- Sp. aureum peccatricis anime Jacobi Cartusiensis. gg 12. h 46.
- Sp. sacerdotum fratris Hermanni de Stilditz heremitarum ordinis. dd 26. h 44.
- Sp. peccatorum sive amatorum mundi S. Augustini. kk 5^{to}.
- Sp. pro celebraturis divina misteria S. Bonaventure per modum figure. kk 5^{to}.
- Sp. humane salvacionis cum figuris. mm 18.
- Sp. ecclesie. kk 32. 2^o.
- Sp. mortis cuiusdam Cartusiensis. d 31.
- Sp. mortis. k 14.
- Sp. peccatoris S. Augustini bis in uno libro. k 15.
- Sp. anime magistri Hainrici de Hassia. k 53. ll 45.
- Sp. gramatice vel Grecista novus Conradi de Muris. m 21.

Sp. utile de virtutibus et viciis. k 15.

Sp. mortis seu peccatoris tractatus S. Augustini. l 87. k 1°.

Sp. finalis retribucionis Petri Reginaldi. h 46. i 61. ll 26.

Sp. de virtutibus et viciis cum eorundem remediis. aa 15.

(197^R) Sp. clericorum Alberti canonici de Diessen qui ipsum collegit una cum tabula. h 20. i 52.

Sp. mortis quadripertitum patris Bernhardi prioris in Tegernsee. h 38. i 40.

Sp. peccatoris s. Augustini. i 36.

Sp. finalis retribucionis fratris Petri Reginaldi ordinis minorum. ll 26.

Sp. peccatorum cuiusdam Cartusiensis. ee 15.

Sp. consciencie de modo confitendi 7^{te}m vicia capitalia et videtur esse Nicolai Dinckelspuhel. ee 15.

Sp. gramatice cum commento. m 52. 2°.

Sp. viciorum et virtutum figurative cum suis remediis. nn 20. 2°.

Sp. sacerdotum magistri Hermanni ord. heremitarum de Westivalia dd 26. h 44.

Sp. humane vite Rodorici Samorensis vel Calagaritani episcopi continens duos libros. primus est de statu temporali vel seculari. 2^{us} est de statu spirituali una cum tabula. i 38.

Sp. humane salvacionis in latino et vulgari cum picturis depictis domni Andree sacerdotis. i 36. 37.

vel Sp. s. Marie intitulatur idem liber una cum tabula. i 36. 37.

Sp. mortis quod incipit Cum de presentis exitii miseria Nicolai Dinckelspuhel. h 44.

Sp. ecclesie in quo continentur plures sermones de tempore et sanctis per totum annum mixtim cum floribus et exemplis. i 42.

Sp. humane salvacionis metrica seu rickmitice. i 90.

Sp. naturalis historie Plinii philosophi et oratoris libri XXXVII. g 55.

Sp. regiminis vel Ethica Cathonis Philippini de Pergamo prioris de Tressonibus de Padua. g 51.

Sp. pro sacerdotibus et animarum curam habentibus tractatus egregius. g 31.

S. humane salvacionis metricum et est una compilacio nova. mm 27.

Sp. consideracionis Petri de Ayliaco. a 44.

- Sp. humane salvacionis. g 41.
 Sp. monachorum Bernhardi abbatis Cassinensis. ll 16.
 Sp. noviciorum Nicolai Nurenbergensis. ll 54.
 Sp. conscientie. gg 43.
 Sp. amatorum mundi Nicola Dinckelspuhel 'Videte' ll 45.
 Sp. Hugonis de s. Victore super missam. h 25.
 Sp. finalis retribucionis bonorum et malorum fratris Petri Reginal deti. hh 45.
 Sp. de nominibus astronomie domni Alberti Magni. b 53.
 Sp. sapientie beati Cirilli episcopi et intitulatur eciam Quadripertitus appologeticus in cuius quidem proverbiiis totius et omnis sapientie speculum claret. c 13.
 Sp. Moralium s. Gregorii pape liber sic intitulatus habens 4^{or} libros partiales ab Alberto monacho collectus ex libris Moralium. c 9^o.
 Sp. beate Marie virginis super Ave Maria s. Bonaventure. c 42.
 Sp. beati Bernhardi super emendacione hominis religiosi. d 21.
 Sp. ecclesie Honorii et sunt sermones. e 17.
 Sp. conscientie et novissimorum. soliloquium regis eterni superni. Soliloquium anime delicate. alphabetum exhortatorium. gg 43.
 Sp. divini amoris divi Bernhardi nobilis Burgundionis rithmico carmine ad instar dyalogi inter seniore[m] et iuniore[m] complectens totum evangelium.
 Sp. beati Francisci et sociorum eius.
 Sp. s. Bernhardi.
 f. 197^v fast die halbe Seite Specula des Vincenz v. Beauvais. Am Schluß der Reihe noch ein Speculum sacerdotum. k 24.

Bei dieser Liste ist nicht nur im Auge zu behalten, daß verschiedene Specula in mehr als einem Exemplar oder in verschiedenen Fassungen vorkommen, sondern außerdem zu beachten, daß nicht wenige weitverbreitete Specula verschiedener Zeiten und Autoren fehlen, zu berücksichtigen auch, daß Werke erscheinen, die ursprünglich nicht mit 'Speculum' betitelt waren. Bemerkenswert ist dabei z. B., daß die Naturgeschichte des Plinius als 'Speculum naturalis historie Plinii' zitiert ist. Eine ins Detail gehende Geschichte der Specula könnte reizvoll und ertragreich sein.

Von den anderen schon im Frühmittelalter erwähnten metaphorischen Titeln haben die *Scintillae* eine viel weniger häufige Verwendung gefunden. 'Scintilla ingenii' in der Antike entspricht ungefähr unserem „Geistesblitz“. In der Vorrede der seit dem 7./8. Jh. erscheinenden Sammlung des Defensor von Ligugé¹ wird 'Liber scintillarum' folgendermaßen erklärt: Id est sententiarum . . . dictus eo quod multae scintillae fomes sunt et valent ad incendium parandum, sic ad accendendas mentes fidelium in amorem supernae patriae hic hic collectae sanctorum patrum sententiae valent et utillimae sunt.² Scintillae sind da also anfeuernde Sätze, christliche Glaubenslehren ausdrückende, die Religiosität befestigende Stellen der Bibel, der Kirchenväter und Kirchenschriftsteller. Auf die Frage des Alters und der Ursprünglichkeit des Prologes² braucht hier nicht eingegangen zu werden. Die Libri scintillarum gehören hinein in die lange Reihe der Sentenzensammlungen, die vom Altertum über Isidor von Sevilla bis tief ins Mittelalter führen und sich bei Petrus Lombardus und seinen weitverbreiteten, jahrhundertlang benutzten und oft kommentierten Sentenzenbüchern schließlich zu einer auf die Autoritäten des Christentums gestützten Dogmatik verdichtet haben. Es sollen³ verschiedene juristische, kanonistische, dogmatische, moralphilosophische Scintillarii vorhanden sein. Ich kenne sie einstweilen nur teilweise. Aus St. Gallen wird im 15. Jh. eine 'Summula viciorum et virtutum que nuncupatur scintillarius' genannt.⁴ Unter Alexander Neckams († 1217) Namen geht in vielen Handschriften ein 'Scintillarium poeseos' oder 'Mythologia', ein Werk, das Manitius (III 793) lieber dem Mythographen Albericus zueignen möchte. Während bei Defensor das Bild vom Feuer und Funken aufrechterhalten ist, hat man im weiteren Verlauf 'Scintillae' und 'Scintillarius(-um)' schlechtweg als Blütenlesen betrachtet.

¹ Gedruckt bei Migne, Patrol. lat. LXXXVIII 597 ff. Auch Cassiodor, Caesarius, Paterius, Beda, Eligius u. a. zugeschrieben; vgl. unter anderem Carleton M. Sage, Paul Albar of Cordova, Washington 1943, S. 227 ff.

² H.-M. Rochaeus in der Revue Bénéd. LIX (1949) 137 ff., LXI (1951) 63 ff.

³ Vgl. H.-M. Rochaeus in der Revue Bénédicte LVIII (1948) 77.

⁴ Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz I 133.

'*Diadema*' als Büchertitel mag ein mir nicht bekanntes griechisches Vorbild haben. Im abendländischen Schrifttum ist die Bezeichnung nicht häufig; man trifft sie zuerst bei dem 'Diadema monachorum' des karolingischen Abtes Smaragd, einem monastischen Buch für die abendliche Lesung, besonders aus Cassianus, Gregorius Magnus, Isidorus exzerpiert, vom Verfasser ausdrücklich als Blütenlese erklärt.¹ Wenn der Titel später für einen anderen Text gebraucht wird, liegt die uns geläufige Bedeutung zugrunde, so in dem 'Diadema Marie inc. Ave mater conditoris',² einem die glanzvollen Eigenschaften, die von Gott bestimmten Aufgaben der Himmelskönigin, der jungfräulichen Mutter des Heilands preisenden Hymnus. Ähnlich sind die 'Corona beate Marie ex LXXII gemmis', die³ 'Corona celestis' und⁴ das 'büchly von der cron unser frowen' sowie das 'Crinale B.M.V.' des Konrad von Haimburg⁵ aufzufassen. Im '*Mitrale*' des Sicardus von Cremona⁶ knüpft der Autor im Titel an die Mitra als Sinnbild der kirchlichen Stellung und Macht des Bischofs an, obwohl er 'de ecclesiasticis officiis' überhaupt, nicht nur von den Funktionen der Bischöfe spricht.

Mit '*scala*', '*gemma*', '*clavis*' kehren wir noch einmal zu Honorius zurück. Bei allen dreien liegt es nahe, an die Übertragung griechischer Büchertitel zu denken. Nur darf man sich die nicht zu bezweifelnde Nachwirkung nicht in jedem einzelnen Falle als direkte Übersetzung der Bezeichnung aus dem Griechischen ins Lateinische denken. Wie steht es z. B. bei den '*Himmelsleitern*'? An und für sich wäre Johannes, der einige Zeit Abt des Sinaiklosters war und um 600 starb, als Anreger auch für den Okzident glaubhaft. Sein in 30 Abschnitte eingeteiltes asketisches Werk, das er unter Hinweis auf die Jakobsleiter Κλίμαξ nannte und nach dem er Johannes Climacus hieß, wurde 1294 durch

¹ Migne, Patrol. lat. CII 593.

² Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz II 365, 17.

³ Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz I 128, 30; 134, 33f. und II 42, 2.

⁴ a. a. O. I 456, 6f.

⁵ Analecta hymnica III 22. Mittelalterl. Bibliothekskataloge I 28.

⁶ Migne, Patrol. lat. CCXIII.

Angelo da Cingulo ins Lateinische übersetzt.¹ Jedoch hatte bereits Honorius Augustodunensis in der ersten Hälfte des 12. Jh. sowohl eine 'Scala maior' wie eine 'Scala minor' verfaßt.² Das von Freunden der Allegorie immer gern gebrauchte Bild von der zum Himmel führenden Leiter entnahm er offenbar unmittelbar dem Alten Testament. Was er nun unter der Himmelsleiter verstand, sagt er im Prolog zur Scala maior (l. c. 1229 sq.): 'Quorum (scil. ignorantium) animi inopia pie permotus navem eis de exilio ad patriam optimis opibus exstruxi et scalam congruis gradibus ordinabiliter disparatam de coeno ad coelum erexi; quam si rite scandere contendunt, regem gloriae in decore suo videbunt. Unde, si videtur, libellus Scala coeli vocetur'. Er gibt dann eine Theorie der menschlichen, zum Himmel führenden Erkenntnis, nämlich das körperliche, das bildliche und das unmittelbare geistige Schauen. Die Scala minor ist homiletisch. Bei ihr heißt es im 1. Kapitel (l. c. 1239): 'Ad aeternam gloriam perveniendi scala nobis hodie erigitur, per quam a fidelibus caeli culmen attingitur'. Auch der Generalprior der Karthäuser Guigo II. (1173–1187) hinterließ einen – gelegentlich Augustinus oder Bernhard von Clairvaux zugeschriebenen – 'Scala paradisi' bzw. 'Scala claustralium' genannten kontemplativen Traktat,³ bei dem wir ebenfalls keinen Zusammenhang mit dem Griechischen sehen: 'Haec est scala claustralium, quae de terra in caelum sublevantur; gradibus (scil. lectione, meditatione, oratione, contemplatione) distincta paucis, immensae tamen et incredibilis magnitudinis.' Selbst die zeitlich der genannten Übersetzung durch Angelo folgende 'Scala celi' des Dominikaners Johannes Gobi († 1350)⁴ ist, soweit ich sehe, unabhängig von Johannes Climacus. Das alphabetisch angelegte Nachschlagebuch für Dogmatik und Moraltheologie bietet eine Fülle von reizvollen Erzählungen und Beispielen. Die 'Scala de articulis fidei', die der Dominikaner Aldebrandini in der letzten Hälfte des 14. Jh. schrieb,⁵ schöpft aus der Übersetzung der Klimax des Johannes Climacus. Aus der Spätzeit

¹ Griechische und lateinische Texte bei Migne, Patol. graec. LXXXVIII.

² Migne, Patol. lat. CLXXII.

³ Migne, Patol. lat. CLXXXIV 475 ff.

⁴ Vgl. J.-Th. Welter, L'Exemplum (Paris 1927) S. 319 ff.

⁵ Vgl. Quéatif et Echard, Scriptores ord. praedicatorum.

gibt es ferner¹ eine 'Scala de septem gradibus in septem psalmos poenitentiales' von Pierre d'Ailly († 1420). Nachweisbar sind noch eine² 'Scala fidei secundum numerum 12 apostolorum' und eine³ 'Scala virtutum' usw.

Die 'Gemma animae de divinis officiis' des Honorius⁴ gehört zu den ältesten mir bisher bekannten Werken mit diesem metaphorschen Titel, den der Verfasser mit den Worten 'veluti aurum gemma ornatur, sic anima divino officio decoratur' erklärt. Daß Gemmen und Perlen, auch Edelsteine der Bilderwelt des griechisch-byzantinischen Buchwesens nicht fehlen, liegt mir fern zu bestreiten. Es ist etwas anderes zu behaupten, daß die Lateiner eines griechischen Vorbildes für die Titelwahl ihrer Gemmen und Margariten bedurft hätten. Ich bezweifle auch in diesem Fall die direkte und primäre Abhängigkeit, bin aber gern bereit, mich eines besseren belehren zu lassen. Im Abendlande hat sich jedenfalls seit dem 12. Jh. der Titel 'Gemma' einer großen Beliebtheit erfreut. Bereits zwischen 1119 und 1124 verfaßte in Oberitalien (Pavia) ein Henricus Francigena⁵ einen Briefsteller mit dem Titel 'aurea gemma'. Vielleicht geschah das schon, ehe Honorius seine 'Gemma' schrieb. Zwischen 1130 und 1143 entstand ein anderer⁶ ebenso benannter Briefsteller 'Incipit ecce liber qui dicitur Aurea gemma', von dem es im Prolog heißt: 'Quanto igitur aurum cunctis metallis preciosius et gemma naturalis ceteris lapidibus clarior et lucidior tanto liber iste omnium auctorum breviarius cunctis invenitur eminentior. Aurum itaque vel gemma potest

¹ Außer altem, mir z. Zt. nicht zugänglichem Druck Handschriften aus Güterstein und Wiblingen erwähnt in unseren Mittelalterlichen Bibliothekskatalogen I 166 und 427.

² MBK. I 168.

³ Zum Beispiel München lat. 18993.

⁴ Vgl. oben S. 36.

⁵ Vgl. Botho Odebrecht im Archiv für Urkundenforschung XIV (1926); Ch. H. Haskins, Studies in Mediaeval culture, Oxford 1929, S. 178 ff., und insbesondere Ernst H. Kantorowicz in den Mediaevalia et Humanistica I (1943) S. 42 ff. u. 56 f.

⁶ Wiederum sind vor allem Haskins und Kantorowicz heranzuziehen. Bei letzterem muß ich eine Kleinigkeit richtigstellen: er spricht S. 47 und 55 von der Benutzung des cassiodorischen Kommentars zum Hohen Liede, ohne zu erwähnen, daß dieses Werk Cassiodor fälschlich zugeschrieben ist.

dici; sed aurum gemme adiungas et utriusque coniunctione quiddam pulcrius et decentius, id est aurum gemmam, facias. Vocetur itaque Aurea gemma, eo quod ex fontibus doctorum quasi ex auro et gemma sit compositus et informatus.' Beachtlich ist, daß Honorius an der zitierten Prologstelle sowohl von 'gemma' wie von 'aurum' spricht. Ein Zusammenhang des Honorius mit den goldenen Gemmen der Artes dictaminis scheint aber nicht zu bestehen. Mehrere Rätsel würden sich lösen, wenn man die Gleichung Honorius = Henricus (vgl. oben S. 33 f.) = Henricus Francigena wagen dürfte; dann wäre H. ein aus Autun gebürtiger (Augustodunensis) Franzose (Francigena), der in jüngeren Jahren in Pavia Briefstil gelehrt hätte, dann über England nach Süddeutschland gekommen wäre, in diesen beiden Ländern zumeist unter dem Decknamen Honorius schriftstellernd. Aber meine Versuche, auf diese Weise eine Klärung zu finden, sind bisher kläglich gescheitert. Auf die Priorität des Honorius oder des Henricus Francigena für die Gemmen kommt nicht sonderlich viel an. Im geistlichen und populärwissenschaftlichen Schrifttum hat Honorius jedenfalls großen Einfluß ausgeübt. Als der Verfasser des deutschen, stark vom Elucidarium des Honorius abhängigen Lucidarius mit dem Welfen Heinrich dem Löwen († 1195) die Titelfrage besprach, soll der Herzog 'aurea gemma' vorgeschlagen haben, dieser Titel sei aber dem Autor zu anspruchsvoll gewesen. Damals war 'goldene Gemme' schon eine geläufige Bezeichnung. Aus der Literatur der Briefsteller sind auch noch andere als die beiden bisher erwähnten gemmae aureae bekannt. Kantorowicz nennt eine dritte Aurea gemma einer Weißenauer Handschrift, jetzt Prag Univ.-Bibl. Lobk. 480 fol. 83^R-96^R saec. XIII in. mit dem Incipit 'Tulliane florem eloquentie prosaici scilicet dictaminis', die einem Wilhelmus zugeschrieben wird und, was ich hinzufügen darf, auch in London Brit. Mus. Add. Ms. 21173 fol. 61-73 überliefert wird.¹ Daß auch ein „Magister Wilhelm, der im 12. oder 13. Jahrhundert in Frankreich, vielleicht in Paris zu St. Victor, lebte“ (Manitius III 193 f.), eine 'Si linguis hominum quos orbis continet' beginnende Anleitung

¹ Vgl. P. Lehmann, Mitteilungen aus Handschriften III (München 1932) S. 26 f.

zum Briefstil als 'Suzigia' verfaßte, möge berücksichtigt werden. Ob es sich um zwei verschiedene Autoren des Namens Wilhelm handelt, ist bisher nicht erörtert worden. Trotz der Vorarbeiten von L. Rockinger, A. Bütow, Ch. H. Haskins, E. H. Kantorowicz u. a. ist noch sehr viel zu tun, bis man die Briefsteller klar überschaubar macht. Es müßten einmal alle fraglichen Texte des 12. und 13. Jh. in einem Sammelbande veröffentlicht werden, damit man sie miteinander vergleichen, Verfasser, Zeit, Abhängigkeitsverhältnisse usw. feststellen kann. Schlecht unterrichtet ist man auch über die *Aurea gemma*, die man Johannes de Garlandia zugeteilt hat.¹ Von Guido Faba haben wir aus der ersten Hälfte des 13. Jh. auch einen Briefsteller, der aber nicht golden, sondern 'Gemma purpurea' genannt wird,² von besonderem Wert, da Guido einen starken Einfluß auf Dantes Prosa gehabt hat. Über die *Aurea gemma* einer Admonter Handschrift fehlen leider nähere Angaben.³

Von dem Kanonisten Bonaguida aus Arezzo haben wir eine um 1250 verfaßte, zeitweise sehr beliebte 'Gemma sive Margarita' für die kirchenrechtliche Praxis.⁴ Grammatikalischen Inhalts dagegen ist die in München lat. 4390 überlieferte 'Gemma regiminis'.

Nicht vergessen werden soll die 'Gemma ecclesiastica sive sacerdotalis' vom Jahre 1197, die Giraldus Cambrensis schrieb⁵ und die den Kleriker belehren soll unter Empfehlung von Werkausgaben, sie mit einer Sammlung von Edelsteinen vom Meeressande vergleichend. Daß er viele seiner Bemerkungen dem 'Verbum abbreviatum' des Petrus Cantor verdankte, verriet der Walliser nicht.⁶

¹ Vgl. Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen XV (1855).

² Nachdem L. Rockinger in den Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte IX (1863) S. 185 ff. nur Bruchstücke veröffentlicht hatte, lieferte 1888 E. Monaci in den Rendiconti della R. Accademia dei Lincei IV 2, 399 ff. eine Vollaussage. Vgl. auch A. Gaudenzi, Sulla cronologia delle opere dei dettatori Bolognesi etc.: Bulletino del'Istituto storico Italiano XIV (1895) p. 127 sqq.

³ L. J. Paetow, *Morale scolarium* p. 144.

⁴ Vgl. Schulte I 2 S. 110 f.

⁵ Giraldi opera, ed. Brewer II 3, 364.

⁶ Eva M. Sandford hat die Abhängigkeit in einem lehrreichen Aufsätze der von S. Harrison Thomson herausgegebenen *Medievalia et Humanistica* III (1945) S. 16–32 gezeigt.

Die '*Clavis physicae*' des Honorius¹ beruht auf dem spekulativen Hauptwerk des großen, unter Karl dem Kahlen in Frankreich wirkenden, in vielem seine Zeitgenossen überragenden Iren Johannes, *De divisione naturae*, und versucht die Natur im Geiste des viel bedeutenderen Vorgängers zu erschließen, '*quia plurimis physicae abstrusa in eo reserantur, titulus libello, si placet, Clavis physicae inscribatur*'. Besonders² seitdem man im Lukasevangelium 11, 52 den Satz gelesen hatte '*Vae vobis legisperitis, quia tulistis clavem scientiae*', ist das Bild vom Schlüssel in der Literatur oft gebraucht und vielfach in die Buchtitel übernommen worden. Abgesehen davon, daß Tychonius und Augustinus sieben Schlüssel zum Verständnis der Heiligen Schrift aufgezählt hatten, wurde z. B. seit dem 8. Jh. eine für die Symbolgeschichte wichtige *Clavis sacrae scripturae* bekannt, die man Melito von Sardes zuschrieb und die auch Pitra³ fälschlich für eine Übersetzung aus dem Griechischen ansah. Abhängigkeit von der von Eusebius angeführten Κλεῖς des Melito ist unwahrscheinlich. Es sei aber nicht anzumelden versäumt, daß der griechische Buchtitel in diesem einen Falle eingewirkt haben mag. In die Reihe dieses abendländischen Pseudo-Melito gehören die '*Scripturarum claves iuxta traditionem seniorum*' des nach Manitius (II 641 ff.) spätestens im 9. Jh. lebenden Ebarcius von Saint-Amand;⁴ es handelt sich um ein großes Glossar. Honorius, der weder Eusebius noch Melito noch Ebarcius benutzte, ist schon genannt. Bernhard von Clairvaux stellte in Versen sechs '*Claves discendi*' zusammen, die dann Hugo de S. Victore⁵ und Johannes von Salisbury⁶ kommentierten:

'*Mens humilis, studium quaerendi, vita quieta,
scrutinium tacitum, paupertas, terra aliena*',

welcher Aufzählung der Verfasser des Policraticus einen 7. Schlüssel, den amor docentium, d. h. die liebevolle Anhänglichkeit des

¹ Vgl. J. A. Endres, *Honorius Augustodunensis* (1906) S. 64 ff. u. 140 ff., auch P. Lehmann im *Hermes* LI (1917) S. 114 f.

² Ich wiederhole hier, teilweise wörtlich, was ich 1936 in der Zeitschrift für deutsche Geistesgesch. bei Behandlung des Johannes von Wetzlar gesagt habe.

³ *Spicilegium Solesmense* II (1855); idem, *Analecta sacra* II (1884).

⁴ Bruchstückweise bei Pitra, *Spicilegium Solesmense* III 420 f.

⁵ Migne, *Patrol. lat.* CLXXVI 778 ff.

⁶ *Policraticus* lib. VII cap. 13 und 14.

Schülers an seinen Lehrer, beifügte, auf Quintil. Inst. or. II 9 sich berufend. Um 1240 schrieb Johannes de Garlandia eine – noch nicht gedruckte – Grammatik unter dem Titel ‘Clavis compendii’; ein anderer Grammatiktraktat in Laon Ms. 465 saec. XIV beginnt mit den Worten ‘Ut ad sapientiam per grammaticam venire . . . possimus, sciendum est, quod quinque sunt claves sapientiae.’ Die Weisheitsschlüssel sind aber weit älter, zählt doch der in Karlsruhe aufbewahrte Aug. XV in einem Eintrag des 12. Jh. als Schlüssel der Weisheit auf ‘cottidiana lectio, assidua meditatio, frequens interrogatio, memoria retinendi, timor et honor magistri’. Die Zahl der Schlüssel variiert. Die Hs. 231 der Mainzer Stadtbibliothek hat ‘quatuor claves sapiencie’. Die weiteste Verbreitung aber fand wohl ein ‘Liber quinque clavium sapientiae’ mit dem Anfang ‘Utilis est rudibus presentis cura libelli’. Schon 1280 spricht Hugo von Trimberg in seinem Registrum multorum auctorum davon:

‘Claves sapientie libellus in se gerens
ad doctrinam rudium sit reliquis adherens’

und es gibt ziemlich viele Textzeugen gerade dieser Claves. Auch Bonvesin da Ripa († 1291) hat in seiner weitverbreiteten ‘Vita scholastica’¹ fünf Weisheitsschlüssel. In dieser Tradition der Erziehungsschlüssel steht Johannes von Wetzlar, den ich auf Grund eines von mir 1934 in der Königlichen Bibliothek zu Stockholm gemachten Fundes der Vergessenheit entriß.² Er hinterließ uns außer anderen Werken eine ‘Auree claves’ betitelte moralistisch-pädagogische Abhandlung, die er dem Grafen Johannes II. von Wertheim widmete.³ Er empfiehlt den Schülern sieben goldene Schlüssel zur Weisheit:⁴ Patientia, obedientia, moralitas, diligentia, amor, constantia, oratio. ‘Memini me in scolis audisse septem claves esse que thesaurum discipline et radium scientie alumpno doctrinarum reserant. . . . Hee omnium arcium auree claves, omnium rudium erudicionis necessitates, hee delicias rationis aperiunt et fontem sapiencie reserant, hee animi genero-

¹ Gedruckt Brixiae 1495, neue Ausgabe von E. Franceschini, Padua 1943.

² Zeitschrift für deutsche Geistesgeschichte II (1936) S. 1–43.

³ a. a. O. S. 3.

⁴ a. a. O. S. 9ff.

sitatem et ad omnia felices successus impetrare studentibus consueverant' etc. Es wäre nicht schwer, die Liste der Schlüssel stark zu verlängern. Unter den einstweilen verschollenen Werken des höchst seltsamen, in Schuld und Unglück verstrickten Franziskaners Johannes de Rupescissa, der bis über 1365 hinaus gelitten und gelebt hat, wird von ihm selbst ein 'Liber clavis fragi(?) de Antichristo' und ein 'Liber clavis finalium temporum' zitiert, wobei es sich vielleicht um ein und dieselbe Schrift handelt; er sagt im 'Liber Ostensor': 'in secundo libro clavis finalium temporum in doctrinali de duobus prophetis mittendis' etc., ein anderes Mal 'in primo libro clavis finalium temporum in tractatu Babilonici doctrinalis satis dixi de iniustitia hominum reproborum et de immisericordia et crudelitate illorum' etc. Genußreich für den Leser wird dieses Werk ebensowenig gewesen sein wie sein auf uns gekommenes Schrifttum, aber historisch und kulturhistorisch lehrreich jedenfalls für den, der mit viel Kritik und Skepsis an die Lektüre geht bzw. ginge. Wer kuriose Titel sucht oder auch Umwandlungen und Verzerrungen altüberlieferter Bezeichnungen, kann da im 14. Jh. manches finden und braucht sich nicht mit der Verspottung mittelalterlicher Titel durch Rabelais zu begnügen, durch den großen französischen Satiriker, der über Johannes de Rupescissa unterrichtet gewesen zu sein scheint. Aber trotzdem ich nicht näher auf Roquetaillade, sein Leben, seine Werke einzugehen gedenke, ein Hinweis auf ihn war und ist nötig, auch in dieser Studie über Büchertitel, die eine Auswahl treffen muß.¹ Nötig z. B. deshalb, weil er zu den irrenden und verwirrenden, wohl selbst oft verwirrten Männern des Spätmittelalters gehört, die in bitterer und beißender Anklage, in verstiegener Prophetie, in mystischem und alchimistischem Suchen schwelgen. Wer meine Untersuchungen, die ja nur einen Anfangsüberblick bieten wollen, fortsetzen will, der wird in den Satiren, in den Prophezeiungen, in der Mystik und in der alchimistischen Literatur überreichen Stoff für Titelbetrachtungen finden. Und nun vom Liber clavis des Johannes de Rupescissa zu der Literatur der „Schlüssel“ für einen Augenblick zurückkehrend

¹ Vgl. nunmehr das wertvolle Buch von Jeanne Bignami-Odier, *Études sur Jean de Roquetaillade (Johannes de Rupescissa)*, Paris 1952.

habe ich noch zu betonen, daß Titel wie *Clavis*, *Claves* und ähnlich gerade im Schrifttum der Alchimie eine Rolle spielen und darüber hinaus bei Männern, die sich ernsthaft und gedankenreich um Naturwissenschaft, um Medizin bemühen. Man könnte da noch allerlei sagen von den Büchern und Büchertiteln (*claves* u. a.) eines Roger Baco, eines Raymundus Lullus, eines Arnaldus de Villa Nova u. a. Indessen will ich lieber noch einmal zu metaphorischen Titeln zurückkehren, die eine Verbindung zwischen Altertum und Mittelalter bedeuten, eine Verbindung auch zwischen der griechischen und lateinischen Welt. Ich beschränke mich da auf *'pratum'* und *'paradisus'*.

Bei diesen Bezeichnungen ist in bestimmten Werken der Zusammenhang mit dem griechischen Schrifttum wirklich greifbar und nachweislich in der monastisch-asketischen und in der hagiographischen Literatur.

Als Büchertitel ist *'paradisus'* relativ früh dem Griechischen entlehnt, und zwar als Gattungsname für Geschichten und Aussprüche ägyptischer Mönche und Eremiten. In den griechischen Handschriften der um 420 entstandenen *Historia Lausiaca* des Palladius¹ steht mehrfach *παράδεισος*. In der älteren lateinischen Übertragung, die Butler noch ins 5. Jh. setzt, steht *'Liber Palladii qui appellatur Paradisus'* und ähnlich, so schon in dem alten (saec. VIII) *Bernensis 611 'excerptum de libro, qui appellatur Paradisus de beato Pagomeo agens. De libro qui appellatur paradisus quomodo beatus Pagomeus angelo dictanti regulam suis monacis invexit'*, im *Casinensis 348 saec. XI* und in anderen Textzeugen. Die zweite Bearbeitung, die auch vor dem 7. Jh. entstanden sein soll, hat in der Überlieferung mehrfach *'Liber qui vocatur Paradisus'*, vgl. *Vatic. Urbin. lat. 396 saec. XI*, *Cambridge Trinity College B. 2. 30 saec. XII*, *London Brit. Mus. Royal Ms. 5 F.V saec. XIII* etc., oft mit der Vorrede des Heraclides. *Joannes Moschos* († 619) lieferte aus dem Asketenleben ein *λειμωνάριον*, das auch *νέος παράδεισος* genannt, mindestens seit dem 9. Jh. im Abendlande nachweisbar ist und auf Grund der Latinisierung z. B. in der sog. *Legenda aurea* des Dominikaners *Jacobus a Voragine* zitiert wird. Der Titel *'paradisus'* ist

¹ Vgl. Cuthb. Butler, *The Lausiaca history of Palladius*, Cambridge 1898 und 1904; E. Preuschen, *Palladius und Rufinus*, Gießen 1897.

aber allmählich aus den Schranken der Mönchserzählungen herausgetreten. Der aus dem Investiturstreit bekannte und in den *Libelli de lite*¹ der *Monumenta Germaniae historica* zu Worte kommende Bonitho von Sutri lieferte ein noch ungedrucktes, in Wien 4124 saec. XV handschriftlich erhaltenes Augustinexzerpt 'octo voluminibus divisum a me Paradisi nomine est decoratum', und zwar so benannt, weil Augustinus mit den ausgezogenen Stellen paradisische Genüsse böte.² Späterhin gibt es dann einen 'Hortus paradisi vel paradus anime', vgl. z. B. den Codex lat. Monacensis 21232, und andere ähnlich betitelte Werke.

Die Mönchsgeschichten wurden seit alters nicht nur παράδεισος, vielmehr auch λειμωνάριον genannt. Photios kennt ein altes μεγάλο λειμωνάριον. Ins Abendland³ gewirkt hat insbesondere der λειμών πνευματικός des Mönches Joannes Moschos. Bereits Johannes Diaconus führt in der *Vita Gregorii Magni* etwas aus dem λειμών an und bietet die lateinische Entsprechung pratum. Es ist durchaus möglich, daß im 9. Jh. bereits eine lateinische Übersetzung in Italien vorlag. Dann hat gegen Ende des 11. Jh. Johannes von Amalfi⁴ auf Veranlassung eines in Byzanz lebenden Grafen Pantaleon für abendländische Leser aus dem Pratum spirituale übersetzend seinen *Liber de miraculis* veröffentlicht, den zuletzt der Mettener Benediktiner † Pater Michael Huber, Heidelberg 1913, herausgegeben hat. Wie Paradus ist auch Pratum als Titel über die Literatur der ἀποφθέγματα hinausgewandert. Weniges darüber möge einstweilen genügen: Unser unvergeßlicher Martin Grabmann⁵ hat uns mit Proben und Erörterungen das Werk eines Kölner Dominikaners aus der Zeit um 1300, des Gerhard von Sterngassen, bekannt gemacht, das auch 'Medulla (oder: Medela) languentis animae' und in Trierer Handschriften 'Liber qui dicitur Pratum animarum' heißt, ein Werk der Mystik, das in inniger, teilweise wörtlicher Abhängigkeit von der Gnaden- und Tugendlehre des heiligen Thomas von Aquino steht und wohl gar nichts mehr mit dem alten λειμών zu tun hat.

¹ I 629.

² Migne, *Patrol. lat.* CL 794.

³ Über diesen und ähnliche Titel in der Antike vgl. oben S. 29.

⁴ Adolf Hofmeister in der *Historischen Vierteljahrsschrift* 1932 S. 325 ff.

⁵ *Xenia Thomistica* 1925 S. 199 ff.

In welchen Fällen sonst und wie stark die lateinische Übersetzertätigkeit am Ende des Altertums, dann im 9. und 10. Jh. zumal in Süditalien, schließlich im 12. und 13. Jh. den Büchern der griechischen und orientalischen Kulturwelten Titel entnommen hat, soll dieses Mal nicht mehr besprochen werden. Vererbung aus der Antike, Herübernahme aus fremden Literaturen und eigene Erfindung von Titeln gehen im mittelalterlichen Abendlande neben- und hintereinander her. Zumal in den letzten drei Jahrhunderten häufen sich im grammatikalischen Schrifttum, in der Asketik und Homiletik, in der Morallehre, in den Naturwissenschaften, in Medizin und Jurisprudenz die oft seltsamen, aber vielleicht deshalb eine besondere Anziehungskraft ausübenden metaphorischen Aufschriften der Bücher. Viele Titel werden dem Leben und den Erscheinungen der Natur entnommen. Ans Tierreich anknüpfend schreibt man Apiarien, Formicarien, Texte mit dem Namen Philomena, Columba, Panther usw.; die Pflanzenwelt führt zu Titeln wie Flos, Flores, Flosculi, Floretus, Florinus, Liber floridus, Floridus aspectus, Manipulus florum, zu Rosarien, Horti, Nemus, Malogranatum, zu Palma, Oliva, Cedrus, zu Liliun, zur Testa nucis, zu Vinea, Vitis, zu Lignum, Piper usw.; die sonstige Natur bereichert die Titelmetaphorik mit Mare, Stella, Mons, Lumen u. a. Der Mensch, sein Leben, seine Betätigungen, seine Kleider, Geräte, Handwerkzeuge, Spiele und Beschäftigungen mancherlei Art regen zu Bücherbezeichnungen an; es erscheinen Oculus, Otium und Otia, Labyrinthus, Clastrum, Torneamentum religiosorum, Onomatomania de hastiludio, Lucerna, Candelabrum und Candela, Cithara, Malleus, Pharetra, Filius und Filia magistri und dergleichen mehr. Die Fülle ist fast überwältigend. Wir können sie hier nur andeuten. Mit der Aufzählung der Titel und Titelabsonderlichkeiten ist es natürlich nicht getan; man muß sich in die Texte selbst vertiefen und, wenn man daran und darin die Erklärung gefunden hat, die Einzelercheinung in die geistigen Zusammenhänge hineinzubringen versuchen, in die Zusammenhänge der Zeiten, Länder, Völker, Literaturgruppen. Der Mittellateiner kann die mannigfachen Aufgaben, die sich aus der Erörterung der Titel ergeben, nicht allein und nicht ohne Berücksichtigung dessen lösen, was die Theologen, die Altphilologen, die Byzantinisten,

die Historiker, Juristen, Romanisten, Anglisten, Germanisten und Vertreter sonstiger Disziplinen zu sagen haben, nicht ohne die Hilfe der wissenschaftlich geschulten Bibliothekare. Und so schließe ich nicht nur mit der Bitte, die unvermeidliche Unvollkommenheit meiner bisherigen Darlegungen gnädig zu beurteilen und zu berichtigen, sondern auch mit dem Wunsch, daß allein schon die Probleme der Titelerklärungen zum Zusammenarbeiten führen. Nicht 'Dormi secure', wie eine spätmittelalterliche Predigtsammlung heißt, ist das Motto unserer Arbeit, nein, das häufig als Titel gebrauchte 'Vade mecum'.

NACHTRÄGE

Zu S. 20 Anm. 1: Vgl. auch J. Braun, Liturgisches Handlexikon, Regensburg 1924, unter 'Historia'.

Zu S. 33: Auch das einem Adalbert (oder Albinus) von Spalding oder Metz († 980) zugeschriebene Florileg aus Gregorii M. *moralia* (vgl. Migne 136, 1310) wird schon im Prolog und in den Hss. Cambridge Trinity College B. 4. 27 und Salisbury 101, die beide noch aus dem 10. Jh. stammen sollen, *Speculum* genannt. Das ist ein sehr früher Beleg für die Wiederverwendung des *Speculum*-Titels. Ich behalte mir Untersuchung vor.

Zu S. 33f. Anm. 1: Zur Herkunft des 'Honorius' vgl. auch R. Bauerreiss in den *Studien u. Mitteilungen z. Gesch. des Benediktinerordens* 53 (1935) 28-36 und E. Rooth, *Studia neophilologica* 12 (1939) 120ff.

REGISTER

Die Seitenzahlen ohne den Zusatz ‚II‘ beziehen sich
auf das 1949 erschienene Erste Heft.

- abbreviare 11; abbreviata 17; abbreviatio 11, 16 f.; abbreviatura 17
 Abaelard, P. 25, 67, 68; II 9, 34
 Abraham II 10
 accentuarius vgl. II 5
 Accursius 31
 Adalbero von Laon 26
 Adam de Parvo Ponte 66
 Aegidius von Paris II 9
 Aesopus II 15
 De Afra et Flavio II 12
 Agobard v. Lyon 23
 Ailred von Rievaulx II 38
 ἀκολουθία 53
 Alanus de Insulis 23, 61; II 9
 Albericus, Mythograph II 45
 — von Trois-Fontaines II 5
 Albertus Magnus 27, 29, 37
 Albert von Stade II 8
 Alcuinus 9, 24; II 32
 Alda II 11
 Aldebrandini II 47
 Aldhelm 51
 Alexander von Hales 27, 40, 45
 — Neckam 49, 66; II 45
 — de Villa Dei 29, 48; II 26
 Alexandreis II 7 f.
 Alphabetarium 47
 Alphabetum 47 f.; A. maius und minus 48
 Alulf von Tournai 58; II 14
 Alvarus Pelagius 42; II 39
 Amalarius 53; II 22–24
 Ambrosius 32; II 7
 Anastasius Bibliothecarius 60
 Angelica II 14
 Angelomus von Luxeuil 24
 Angelus Carletti II 14
 Anselm von Canterbury 67; II 34 f.
 — von Laon 31–33
 Anticlaudianus II 9
 Antipocras II 9
 Antonina II 14
 Antoninus von Florenz II 14
 Antonius de Butrio 42
 — Rampegolus 41
 Anulus b. Sixti episcopi 23
 apostillae 42
 apostillare 42
 Apuleius II 29
 Aristoteles 27 f., 47
 arithmetica vgl. II 5
 Arnaldus de Villa Nova II 54
 Arnold Gheylhoven 67; II 7
 — von Lüttich 47
 Arnulfus de Boeriis II 32
 ars grammatica vgl. II 5
 Asinarius II 12
 Astensis II 14
 Astesanus de Astis II 14
 Astralabius II 9
 Atto von Vercelli 63
 auctoritates 47
 Augustinus de Dacia 5, 15
 — v. Hippo 8, 9, 12, 17, 23, 25, 33, 48;
 II 31, 32, 35, 47, 51
 Aulularia (Allularia) II 11
 aureus 37
 aurea gemma 39; II 48–50
 auree claves II 52
 Avianus II 15
 Avicenna 26
 Baeumer, S. 12
 Bartholomaeus Bellencinus 42
 — de S. Concordio II 14
 — Urbinas 63
 Battifol, P. II 20
 Baucis, Gliscerium etc. II 11
 Baxter 6
 Beda 8, 9, 16, 48; II 45
 Benedictus (Kanoniker) 63 f.
 Benjamin minor 66
 Bernardo Balbi 15
 Bernold von St. Blasien 22
 Bernhard von Clairvaux II 32, 47, 51

- Bernhard von der Geyst II 13
 — Gui II 40
 — von Monte Cassino II 32
 — von Morlas 65
 biblia, -orum 6; biblia, -ae 6 f.
 βιβλία χριστιανικά 7
 — δερματικά 7
 biblia aurea 41
 — glosada (glossata) 7, 41
 — maior u. minor 7
 bibliotheca 6
 βιβλος 6
 Bloch 6
 Boethius 8, 12
 Bonaguida von Arezzo II 50
 Bonaventura 9, 17, 40, 60; II 40
 Bonitho von Sutri II 55
 Bonvesin da Ripa II 52
 Brachylogus iuris civilis 22
 Breve breviarium breviter abbreviatum 15
 brevis, breves 14; breviare 11; breviarium, brevarius 11–16; breviatio 13; breviatum 14
 breviculus 17
 brevilogus 18
 breviloquium 14, 17
 breviloquus 18
 breviolus 18
 Brito II 15
 brocarda, brocardica 58; II 15
 büchly von der cron unser frowen II 46
 Buoncompagni 17, 40
 Bulgarus 39
 Byrthferth 23

 Calimachus II 10
 canonum breviatum 14
 Cantatorium vgl. II 5
 canterellus II 5
 carmen paschale 8
 carta caritatis 65
 Cassiodorus 8, 14, 60; II 45, 1
 catena 30, 32–37; c. aurea 34–37
 Catholicon 28
 Cathwulf 24
 Cato II 15
 cedrus 3
 centilogium, centiloquium 63
 Centimetrum Servii 62 f.
 Chartula 65

 Christ, W. 53
 chronicon II 4
 Chronica Martini II 12, chr. Martini-ana II 13
 Chronicon Lucinii II 9
 Chronik von St. Hubert II 5
 Chronographia tripartita 60
 Chrysologus 39
 χρυσούς 37
 Cicero 38, 43; II 30 f.
 Circa instans 65
 Claudius von Turin 34, 48
 Claudianus 9
 clavis II 46; claves II 51–54
 clavis compendii II 52; cl. discendi II 51; cl. physicae II 36, 51; cl. sacrae scripturae II 51
 codex 5
 Collectio tripartita 60
 commentarius 30, 32; vgl. II 4
 commentum 30, 32
 comoedia 54 f.; II 11
 compendiloquium 21
 compendiosum breviarium theologie 15
 compendium 18–21; vgl. II 4
 compilatio 29 f.; comp. corvina 30
 computus vgl. II 5
 conclusiones 27
 concordia canonum 14
 conflatus 30
 Conradus Hirsaugiensis 49
 Consentius 16
 Constantinus Africanus 39
 Constitutiones novellae Iustiniani 11
 Corippus II 7
 Corona celestis II 46; c. beate Marie II 46
 corpus 5
 Crinale B. M. V. II 46
 Cur deus homo 67
 Cura pastoralis II 6
 Cyrillus II 40

 Daly, Lloyd W. 4
 Decadicon 62
 Decametrum 62
 Decretum Gratiani 10
 Defensor von Ligugé II 45
 Denarius sive Decacordium 62
 denarius II 5

- Dhuoda 24 f.; II 32
 Diadema II 46
 dialectica vgl. II 5
 dialogi 59 f.; dyalogus aureus 40
 dictionarii vgl. II 5
 Diekamp, F. 35, 36, 37
 Dietrich Engelhus 62
 Dion von Prusa 37, 38
 Dionysius II 12
 directorium 16
 Distigium 60
 Dittmann, G. II 30
 Doctrinale 48; II 26; d. novellum II 26
 Dölger, F. 4; II 28
 Dolopathos II 9
 Dominus vobiscum 68
 Dormi secure 67; vgl. II 57; Dormi sine cura 67
 Dracontius 8
 drama 54 f.
 Dreves, G. M. II 20, 21
 Du Cange 43, 46
 Dulcitus II 10
 Durham 7
- Ebarcius von St. Amand II 51
 Ebo 23
 Ecclesiale II 26
 Eckart, Meister 9
 Edmund, Bischof v. Canterbury II 37
 Eligius II 45, 1
 Elucidarium II 35, 49
 enarratio 30, 33
 Enchiriadis musica 22 f.; E. scolica 22
 enchiridion 23, 24
 Engelbert von Admont II 39
 Ennius vgl. II 29
 epitome 5, 10, 11
 Erasmus von Rotterdam 33
 Esopus II 15 f.
 Eucharistion vgl. II 5
 Eutropius 12
 excerpta 13
 explanatio 30, 32
 expositio 30, 32, 34; vgl. II 4; expositum 30, 32, 33
- Fabularius vgl. II 5
 Facetus II 27
 Fellinus Sandeus 11
- Ferrandus 13, 14
 Florida II 29
 Florus 10
 Filia magistri 68
 De diversitate fortunae et philosophiae consolatione II 12
 Franciscus de Mayronis 30
 Franco von Meschede 40
 Freculf von Lisieux II 32
 Frutolf 15
 Fulcoius von Beauvais 67
 Fürstenspiegel II 32, 39
- Galfridus de Vino Salvo 39, 49
 Gallicanus II 10
 Gallinarius II 17
 gemma II 46–50; g. sive margarita II 50; g. animae II 36, 48; g. aurea II 48–50; g. ecclesiastica sive sacerdotalis II 50; g. purpurea II 50; g. regiminis II 50
 Genitiv des Werktitels 55 f.
 Gennadius II 31
 geometria vgl. II 14
 Geraldina II 14
 Gerardus Cremonensis II 14
 — de Prato 18
 Gerhard von Huy 61
 — von Sterngassen II 55
 gesta vgl. II 4
 Gesta ducis Macedum II 7
 Geta II 11
 Gilbertus Porretanus 31, 32, 45
 Giraldus Cambrensis II 50, 36
 glos(s)a 30, 31; gl. aurea 41; gl. continua 32; interlinearis 31; ordinaria 31
 glossatura 31, 32; gl. media 32
 Glorieux, P. 44
 Glunz, H. 32, 33
 Gnotosolytos 67
 Gottfried von Viterbo 28; II 38, 39
 Grabmann, M. 26, 27, 39, 40
 Gratianus 26, 41
 Gregorialis 58
 Gregorius 8
 Gregorius Magnus II 6
 Gregorialis II 14
 Guido O. P. 41
 — von Arezzo 21, 23
 — von Chartres II 40

- Guido Faba II 50
 Guigo II., Karthäuser 62; II 47
 Guilelmus de Alnwich 17
 — Brito II 8
 — Durantis 15, 40; II 39
 — Petri de Godina 59
 — de Missali 17; vgl. auch Wilhelm
 etc.
- Hanssens, J. M. II 22 f.
 Haymo 24
 Helwich von Magdeburg 62
 Heinrich von Gent 27, 41
 — von Herford 35, 36, vgl. 41
 — von Segusio 41; II 14
 — von Settimello 58; II 12
 Henricus Francigena 39; II 48, 49
 — pauper 58; II 12
 Hermann Kappel von Mühlhausen 59
 Hieronymus 9, 13, 23, 38, 48
 Hieronimianus II 14
 Hildegard von Bingen 67
 Hinkmar von Laon 5
 — von Reims 5; II 32
 historia vgl. II 4; II 18–25; (liturg.)
 II 19–25; h. de s. Karolo II 17; h.
 de Walthario etc. II 9; historia
 divina II 18; h. Lausiaca II 54;
 h. Lombardica II 17, 18, 19; h.
 Lucinii II 9; h. miscella II 25;
 h. sacra II 18; h. satyrica II 17;
 h. scholastica II 17, 18; h. tripartita
 60
 Hölscher, G. 43
 Homer 34 f., 37
 Homo conditus 66
 Honorius Augustodunensis 26, 67;
 II 33–36, 46–49, 51
 Höpfl 6
 Horatius 8, 38, 49
 Hortus vgl. 3
 Hortus paradisi II 55
 Hosius, C. II 29
 Hostiensis II 14
 Hrabanus Maurus 9 f.
 Hrotsvitha von Gandersheim II 10
 Hubrilugus 59; II 14
 Hucbald von Saint-Amand II 21
 Hugo von Pudsey 7
 — von Saint-Cher 45, 68; II 37
 — von Trimberg 63
- Hugo de S. Victore 9, 11, 16, 26; II
 18, 51
 Hugutio II 15
 Huwilogus II 14
 hymnarii vgl. II 5
 hymni vgl. II 5
- Jacobus de Alexandria 29
 — von Vitry 16
 — a Voragine 39; II 18
 Januarius Nepotianus 10
 Jeronimianum 58
 Ilias II 16, 17
 Imago mundi II 35
 Institutio regia II 32
 Joachim von Fiore 18, 23 f.
 Joannina II 14
 Johann(e)is II 7
 Johannes von Amalfi II 55
 — Andree 31, 42, 58; II 14
 — Caligator II 40
 — Chrysostomus 38
 — Climacus II 46, 47
 — von Damascus 37
 — de Deo 15
 — Diaconus II 55
 — Duns Scottus 68
 — de Fayt 47, 63
 — von Freiburg II 14
 — von Genua 28, 40
 — Gerson 59, 61, 63
 — de Garlandia 24, 28; II 26 f., 50, 52
 — Garsias Hispanus 31
 — Gobi II 47
 — Klencke (Klenkok) 62
 — Milis 66
 — Moschos II 54, 55
 — Nider 25
 — Quidort 17
 — de Rupescissa II 53
 — von Salisbury 64; II 51
 — de S. Paulo 15
 — Scottus (Eriugena) II 51
 — de Turrecremata 41
 — de Utino 30
 — Wallensis 18, 47
 — von Werden 67
 — von Wetzlar 42; II 52
 Johnson 6
 Jonas von Orléans II 32
 Jordanes 26

- Jordanes von Bergamo 11
 Jordanus von Quedlinburg 43
 Isidorus 13, 48; II 45
 Itinerarium vgl. II 5
 Iulius Paris 10
 Iustinus 10
 Justinus (Schulmeister) II 9
 Ivo von Chartres 28
- Kantorowicz, E. H. II 4, 15, 49
 Kappel, Hermann, von Mühlhausen II 15
 Käppeli, Thomas M. 34
 Karolellus II 9
 Karolinus II 9
 Kaulen, F. 6
 Konrad von Haimburg II 46
 — von Halberstadt 60, 61
 — von Hirsau II 33
 — von Sachsen II 40
 — von Waldhausen 43
 — von Würzburg 40
 Konungskuggsja II 38
 Krumbacher, K. 52, 53
 Kuttner, St. II 15
- Laborintus 3
 Lacombe, G. 45
 Lactantius 10
 Landulfus Sagax II 25
 Laurentius Udalricus 41
 — Valla 43
 Leclercq, H. 12
 Lecturae 30
 Legenda aurea 39; II 19
 λειμών, λειμωνάριον II 55
 Leo Magnus 12
 Libellus 5
 Libellus exhortatorius II 32; l. manualis pro administratione clericorum et laicorum 25
 liber, libri 5; vgl. II 4
 Liber cartule 65; l. clavis finalium temporum II 53; l. clavis fragi (?) de Antichristo II 53; l. de quadripartito exercicio celle 62; l. de vita etc. 5; l. decem capitulorum 62; l. ekantadum 63; l. gratissimus 68; l. pancrisis 40; l. pastoralis II 6, 7; l. qui dicitur Vobiscum 68; l. quinque clavium II 52; l. scintillarum II 45; l. sextus 62
 Libri in ewangelium Luce, super Matthaeum etc. 5; l. in parabolis Salomonis 5; l. rerum gestarum 5
 Lidia II 11
 Ligurinus II 17
 Lippiflorium II 9
 Lucanus II 29
 Lucianus II 15
 Lucidarius II 35
 Lucinius II 9
 Ludovicus Bologninus 41
 ludus vgl. 55
 Luther, Martin 33, 43
- Macrobius 35, 36, 41
 magnus — parvus 56–58
 Mai, A. 34
 maior — minor 56–58
 maior (magna) glosatura 32
 Mallius Theodorus 8
 manipulus vgl. 3; m. philosophiae moralis 47
 Manser, A. 53; II 20, 21
 Manuale 24 f.; II 32; m. confessorum 25; m. hymnorum et sequentiarum 25; m. mortuorum 25; m. parvulorum seu monachorum 25; m. simplicium sacerdotum 25; m. viaticum super regulam s. Benedicti 25
 Marbod von Rennes 62
 Margarita II 50
 Marsilius von Inghen 17
 Martianus Capella II 13
 Martinellus II 13, 14
 Martin von Laon 50
 — von Troppau 47; II 12, 13
 — von Tours (Hl.) II 13
 Martinschroniken II 13
 Mathias von Linköping 66
 Matthaues Platearius 65
 — Silvaticus 28
 — von Vendôme II 7
 Medulla (Medela) languentis anime II 55
 (Ps.-) Melito von Sardes II 51
 Mercati, G. 44
 Metellus von Tegernsee II 9
 metrum 50

- Michael Ferrarius 43
 Micrologus 21 f.
 Milicz von Kremsier 43
 Milleloquium 63; m. philosophiae 47
 Mitrale II 46
 Monaldina II 14
 Monaldus II 14
 Monologion 59
 Monotesseron tetramomum s. unum
 ex quatuor 59
 Morale scolarium II 26 f.
 Moses von Bergamo II 17
 motetus 54
 Multiloquium 63
 Murray 6
 musa 50
 musica vgl. II 5; m. Enchiriadis 22 f.
 Mythologia II 45
- Nachmanson, E. 4
 Nicolaus de Colle Corvina 30
 — von Dinkelsbühl 43
 — de Lyra 61
 — von Tournai 29
 — Triveth 43, vgl. 45
 Nigellus Wireker II 37
 Nivardus von Gent II 16
 notulae 30; n. aureae 40
 Novus Aesopus II 15; n. Avianus II
 15; n. Cato II 15
- Octonarius Ambrosii 62
 oculus aureus 40
 Odo von Cluny 11
 Offendiculum II 35
 oicreper 3, 69; II 14
 opus 5, 8–10; o. Achilleidos 8; o. au-
 reum 41; o. contemplationis 9; o.
 expositionum 9; o. florum 9; o. For-
 tunati presbiteri 8; o. magnum Ri-
 chardi de s. Victore 9; o. maius,
 minus, tertium 9; o. naturarum 9;
 o. nonaginta dierum 9; o. pacis 10;
 o. paschale 8; o. Paulini Petri-
 cordiae 8; o. propositionum 9; o.
 quoddam de causa creacionis homi-
 nis 9; o. Saxonicum 10; os. super mo-
 dos significandi 9; o super librum
 elenchorum 9; o. super primo sen-
 tentiarum 9; o. super II partem
 Prisciani 9; o. tertium 9; o. tri-
 partitum 9, 60; o. trium princi-
 palium partium dominice passionis
 10
 opusculum 9
 Origenes 9
 Orosius 8
 os aureum 39
 Osbern von Gloucester 28
 Ostiensis II 14
 Otloh 25
 Otto mag. 17
 Ovid 38; Ovidius epistolarum, fasto-
 rum, tristium metamorphoseon etc.
 55; de nuncio sagaci liber II 11;
 O. de tribus puellis II 11; O. puel-
 larum II 11; O. trium puellarum II
 11
- Pabulum vitae II 35
 Paenitentiale vgl. II 5
 Pafnutius II 10
 Palladius II 54
 Palponista II 12
 Pamphilus II 11, 12
 Pan 28
 Pandectae, Pandectes 28
 Pannomia 28
 Panormia 28
 Panormitanus 42
 Pantheologia 28
 Pantheon 28; Pantheon miraculorum
 28
 παράδεισος II 54 f.
 Paradisus II 54 f.
 Paratus 66; II 16
 parva glosatura 32
 pastorale II 6; p. novellum II 6
 Paterius II 45
 De Paulino et Polla II 12
 Paulinus von Aquileia II 32
 — Minorita II 25
 — von Périgeux 8
 Paulus Anglicus 41, 42
 — Diaconus 43, 44
 — de Liazaris 11
 Pelster, F. 44, 45
 Pelzer, A. 44
 Pergaminus II 17
 Petrus Aureoli 22
 — von Bergamo 42
 — Blesensis 68

- Petrus Cantor 26, 65; vgl. II 50
 — von Capua 27
 — Chrysologus 39
 — Comestor II 17
 — Damiani 68
 — Heliae 50
 — Hispanus 15
 — Lombardus 10, 27, 32, 48; II 45
 — de Prussia 37
 — Riga 38, 40; vgl. Pierre
 Phagifacetus II 27
 Phale tolum 66
 Philipp von Bergamo 42
 — von Vitry 29
 Philippeis II 8
 Philobiblon II 5
 Pierre d'Ailly 62; II 48
 Pisana II 14
 pittaciolum (-us) 5; pittacium 5
 Plautus in Amphitruonem II 11
 Plinius 38; II 44
 poesis 49
 poetarius Albrici 49
 poetria 49; vgl. II 5; p. vetus vgl. II 26; nova (novella) 49; vgl. II 26
 poleticon 63, 64; poletychon 64
 Policraticus 64
 politicus 63
 Polychronicon 63
 πολύπτωχον 63
 Polypticon, polypticus 63
 postilla 30; postillare 42; postillator 42; Postilla aurea 40
 Praepositinus 27
 pratum II 29, 55; pr. animarum II 55; pr. spirituale II 55
 Priscianus 16
 Proba 9
 Prognosticon vgl. II 5
 prosa 54
 Prosper von Reggio 30
 Prudentius 23
 Prudentius von Troyes 16
 Pseudo-Turpin II 9
 Ptolemaeus 61, 63
 De tribus puellis venientibus II 11
 Quadridalus 61
 quadriga II 5
 quadripartita astrologia 61; qu. Alani 61; Quadripartitum Cyrilli 61; Quadripartitum apologeticum II 41
 quaestio 30, 48
 Quales sunt 68
 Quatriidiomaticum 62
 Quintilianus 33, 34, 43
 Quirinalia II 9
 Quodlibeta aurea 41
 Quoniam in medio laqueorum 25
 Radulfus Ardens II 32, 37
 — de Diceto 17
 Ranulphus Higden 63
 Rapularius II 12
 Ratherius von Verona 66
 Raymundus 27; II 54
 rebilenortam II 14, Anm. 1
 De rectoribus christianis II 32
 Refectio mentium II 35
 Regino von Prüm 25
 De regis persona et regis ministerio II 32
 Regula pastoralis II 6
 Rehm, A. 37
 Reiner von Lüttich 28
 Repertorium aureum 40; r. Absenti 66
 Reportata 30; Reportationes 30
 Reuchlin, Joh. 18
 Rhetorica vgl. II 5
 Richard von Fournival 11
 — von Saint-Victor 66
 — von Venosa II 12
 Robert Gervais II 40
 — von Melun 26
 Roger Baco 9, 15; II 54
 Rogerina II 14
 Rogerius de Baronia II 14
 Rotulum manuale 5, 15
 Rotulus pugillaris 5, 15
 Rudolf von Liebegg II 6
 Rufus Festus 10, 12
 Ruodlieb II 12
 Sachsenspiegel II 39
 sacra scriptura 6
 Sanctilogium sive speculum legendarum II 40
 Sapientia II 10
 Saturae vgl. II 29
 Satyrica historia II 25, 40

- Savigny, C. F. v. II 15
 scala II 46–48; sc. celi II 47; claustrarium II 47; de articulis fidei II 47; de septem gradibus in septem psalmis penitentiales II 48; fidei secundum numerum 12 apostolorum II 48; maior und minor II 36, 47; paradisi II 47; virtutum II 48
 schedula (scedula) 5; diversarum artium 5
 scholia 30
 Schroeckh 43
 Schröder, Edw. 4
 Schubert, F. 44
 scintillae, scintillarius II 45; scintillarium poseos vgl. 49; II 45
 Scito te ipsum 67
 Scivias 67
 Scolica Enchiriadis 22
 scriptura sacra II 18
 Scripturarum claves iuxta traditionem seniorum II 51
 Sedulius 8
 Sedulius Scottus II 32
 Seneca 35
 sententia 26, 27
 sententia sententiarum 27
 Septilium 62
 sequentia 53, 54; vgl. II 5; sequentiarum vgl. II 5
 Sic et non 68
 Sicardus von Cremona II 46
 Sigillum b. Mariae II 35
 silva(e) vgl. II 29
 Simon Aurea Capra II 17
 — de Hentun 29
 — Islip II 40
 — von Tournai 27
 Smalley, B. 32, 45, 46
 Smaragdus II 32, 46
 soliloquia 59
 Solimarius II 17
 Sparadorsum 66
 Spargo, J. W. 58; II 15
 Speculum (-a) II 30–44; Beispiele aus Tegernsee II 41–44
 Speculum s. Augustini II 31; caritatis II 38; duorum, commonitorium et consolatorium II 36; ecclesiae II 34, 35, 36, 37; genealogiae s. Hedwigs II 40; historiale II 37; humanae salvationis II 41; iudiciale II 39; laicorum II 40; legendarum II 40; sive manuale 24, 25; b. Mariae virg. II 40; monachorum II 32; morale II 40; morale regium II 40; mortis II 32; naturalis historiae II 44; Paulini II 40; peccatoris maius et minus II 31; regale II 38, regis II 40; regum II 38, 39, 40; sacerdotum volentium celebrare missam II 37; sanctorale II 40; sapientiae II 41; Saxonum II 39; stultorum II 37; universale II 37; universale de virtutibus et vitiis II 32; virginum II 33; virtutum II 39
 Stammaingon, R. 29
 Statius Thebaidos, Achilleidos 55
 Statius vgl. II 29
 Stegmüller, F. 16
 Stephan Langton 32, 45, 46
 Strecker, K. II 8
 Suetonius II 29
 Sulpicius Severus II 13
 summa 25–27; Summa Abel 26, 65 f.; aurea 40; casuum conscientiae II 14; gloria 67; II 36; (Hostiensis) aurea decretalium 41; summarum 27; super sententias 27; theologica 27; totius 26
 summulae 27; summula aurea 40; viciorum et virtutum qui nuncupatur scintillarius II 45
 Suzigia 60; II 50
 Tabula exemplorum 47; Martiniana II 13; moralium 47; tabulae originalium 47
 ternarius 60; II 5
 Tertullianus 12
 Tetragonus Aristotelis 62
 Tetralogus 61
 textus 5; t. (dei, hominum) 10
 Theophilus 5, 14, 17
 Thomas von Aquino 27, 32, 36, 41, 59
 — Chabham II 36
 Thomasiana 59
 Titan 66
 C. Titius Probus 10
 T(h)obias II 7
 Tommaseo 46

- tomus 5
 Tractatus trium graduum 60
 tragoedia 54, 55
 translatio 17
 Traube, L. 6, 7
 Trialogus de militia Christi 61
 Triglossus 61
 Trilogium, Triloquium 61
 Trinarius 60
 Tripartitum 60; Tripertitum 61
 tripharius 60
 Trivium praedicabilium 61
 Troilus II 8
 troparius vgl. II 5
 tropus 51
 Tulliane florem eloquentie II 49
 Tychonius II 51

 Ulrich von Brixen 25
 — von Straßburg 27
 Unum ex quatuor 59
 Unum omnium 28
 Urbanus II 27
 Ut ad sapientiam per grammaticam
 II 52
 Utrum, neutrum, utrumque 67

 Vade mecum 67
 Valerius Maximus 10
 Vaticanus II 7
 Vegetius 10
 Veni mecum 67
 verbarii vgl. II 5
 Verbum abbreviatum 65; vgl. II 50
 Vergil 38
 Vexilla regis 65

 Via regia II 32
 Victimae paschali laudes 65
 Vigintiloquium 62
 Vincenz von Beauvais II 37
 Virgilius Maro 8
 vita vgl. II 4; scholastica II 52; Wal-
 tharii II 9
 Vocabularius brevilocus 18
 vocabularii vgl. II 5
 Voigt, E. 64; II 16
 volumen 5

 Wagner, P. II 20
 Walahfrid 31
 Waltharius 50; II 8f.
 Walther von Lille II 7
 Wan dyaconus 8
 Wartburg, v. 6
 Wicbodus 48
 Wilhelm von Auxerre 40, 27
 — von Blois 50
 — Brito 26
 — von Conches 30
 — von Hirsau 23
 — von Ockam 9, 18
 Wilhelmus magister II 49, 50
 Wilhelmus, Vf. einer Aurea gemma
 II 49
 Wipo 15, 61; II 17
 Wulfad 6, 7

 ὄλη II 29
 Ysengrimus II 16

 Zacharias von Besançon 59
 Zilliacus, H. 4

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der philosophisch-historische Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [1953](#)

Autor(en)/Author(s): Lehmann Paul

Artikel/Article: [Mittelalterliche Büchertitel. Vorgetragen am 11. Januar 1953 1-66](#)